

Pozener Tageblatt

Angengläser
in jeder Ausführung
H. Foerster
Diplom-Optiker
Poznań
ul. Pr. Ratajska 28.

Bezugspreis: In Polen durch Voten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Voten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Pozener Tageblattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanzeige: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgepaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergepaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. Platzbeschriftung u. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

Sticker- und Zeichnungstafel
MASCOTTE
unter dem Kino Apollo
Grösste Auswahl in fertig- u. aufgezogenen Arbeiten sowie Zutat. Grösste erneuerte Kollekt. in Muster- vorlag. Annahme v. sämtl. Sticker- und Monogrammen. Billigste Preise.

71. Jahrgang

Sonntag, 10. Januar 1932

Nr. 7.

Die Verhandlungen mit Hitler

Die Unterredung des Reichszanklers Dr. Brüning mit dem nationalsozialistischen Parteiführer Adolf Hitler fand in Gegenwart des Reichsministers Dr. Groener, wie bereits gemeldet, Donnerstag nachmittags im Reichsinnenministerium statt. Abends empfing der Reichszankler die Sozialdemokraten Wels und Breitscheid zu einer weiteren Besprechung, ebenfalls über das Thema der Reichspräsidenten-Neuwahl.

Durch den Verlauf beider Unterredungen dürfte die Auffassung bestätigt worden sein, daß es sich bei den jetzigen Verhandlungen in erster Linie um die Absicht handelt, den Reichspräsidenten durch reguläre Neuwahl in seinem Amt zu bestätigen.

Die Besprechung des Reichszanklers mit Adolf Hitler dauerte 1½ Stunden. Schon daraus ist zu folgern, daß der gesamte innen- und außenpolitische Fragenkomplex, der sich um die bevorstehenden solchschweren Entscheidungen gruppiert, nach allen Richtungen hin erörtert worden ist. Von den amtlichen Stellen wird striktes Stillschweigen über den Inhalt der Verhandlungen bewahrt. Die unten wiedergegebene nationalsozialistische Darstellung wird von amtlicher Seite nicht bestritten.

Wie wir erfahren, legen die Nationalsozialisten entscheidendes Gewicht auf eine Besprechung zwischen den Führern der Gruppen der „Nationalen Opposition“.

Geheimrat Hugenberg ist zwar nicht in Berlin, er wird aber am Sonnabend zur Deutschen Nationalen Fraktionsführung erwartet. Die Nationalsozialisten hoffen, die Konferenz möglichst noch in dieser Woche abhalten zu können. Es wird versucht werden, eine einheitliche Linie herzustellen.

Von einer gut unterrichteten Seite, die den Nationalsozialisten nahesteht, verlautet zuverlässig, daß die NSDAP selbstverständlich durchaus bereit ist, für eine Wiederwahl Hindenburgs einzutreten; sie wird sich aber vorher mit den übrigen Gruppen der „Nationalen Opposition“ besprechen.

Der „Völkische Beobachter“ zu den Berliner Besprechungen

München, 8. Januar. Im „Völkischen Beobachter“ wird betont, in politischen Kreisen erblicke man in der gestrigen Unterredung des Reichszanklers mit Hitler die Anerkennung der Tatsache, daß auch die Reichsregierung an der nationalsozialistischen Bewegung nicht vorübergehen könne, zumal eine so wichtige Frage, wie sie in den Besprechungen angeschnitten wurde, ohne die N. S. D. A. nicht zu entscheiden sei. Zu den Auslassungen des „Vorwärts“ bemerkt der „Völkische Beobachter“: Daß die Verlängerung des verfassungswidrigen Zustandes, der die fortgesetzten Verfolgungen der N. S. D. A. durch rote Länderregierungen erlaubt, im Sinne der Wünsche der Sozialdemokratie liegt, glauben wir gerne. Aber wir glauben nicht, daß das der Sinn einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten sein kann. Der „Vorwärts“ müßte anerkennen, daß jede nationalsozialistische Forderung zunächst einmal die Wiederherstellung gleicher verfassungsmäßiger Rechte für alle politischen Parteien zur mindesten Voraussetzung haben müßte.

„New York Times“ über die Besprechungen

New York, 9. Januar. Den Vorschlag des Reichszanklers zur Reichspräsidentenwahl bezeichnet „New York Times“ als Ausweg und zugleich als Dilemma für Hitler. Sollte er zu einer Verständigung und zur Mitarbeit bereit sein, so könnte er offenbar besser Hindenburg gegenüber hierauf eingehen als gegenüber Brüning. Andererseits bedeute das Eintreten für Hindenburg die Teilnahme an der Reparations- und der Abrüstungskonferenz. Auf Hitlers Entschluß warte daher die gesamte Welt mit Spannung. Es sei selbstverständlich, daß Deutschlands Position während der Reparationsverhandlungen nicht erleichtert werde durch ein provozierendes Programm der Hitler-Bewegung. Deshalb stehe Brüning mit Recht auf dem Standpunkt, daß Deutschlands Lebensinteressen während der kommenden Konferenzen eine geeinte Front erforderten.

Englische Blätter

London, 9. Januar. Der Gang der Verhandlungen zwischen Brüning und den Parteiführern über die Frage der Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten wird von den Berliner Korrespondenten der englischen Morgenblätter mit großem Interesse ver-

folgt, wobei vor allem das Verhältnis zwischen den deutschnationalen und den nationalsozialistischen Führern erörtert wird.

„Morningpost“ spricht von einer Verärgerung der Deutschnationalen, weil Hitler lediglich von dem Wunsche, seine Ansichten den an-

deren Organisationen der Rechtsopposition mitzuteilen, gesprochen, nicht aber ausdrücklich das Verlangen geäußert habe, deren Ansichten zu hören. Die Neuerung des „Times“-Korrespondenten klingt ähnlich.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß man die Aussichten eines erfolgreichen Abschlusses der Verhandlungen für sehr günstig hält. Hitler habe im wesentlichen dem Plan des Reichszanklers bereits zugestimmt.

Rücktrittsentwurf Briands

Paris, 9. Januar. „Journal“ und andere Blätter berichten, daß der Entschluß Briands, seine Demission zu geben, gestern im Verlaufe einer Unterredung, die Ministerpräsident Laval und Briand hatten, zum Ausdruck gebracht worden sei. Der Außenminister habe Laval auseinandergesetzt, daß er im gegenwärtigen Augenblick die mit den großen internationalen Konferenzen verbundenen Mühen nicht auf sich nehmen könne, daß er gezwungen sei, sich auszurufen und deshalb seinen Posten aufgeben müsse. Laval habe, nachdem er Briand vergeblich umzustimmen versucht habe, sich dessen Entschluß gebeugt. Die Demission Briands würde am Sonntag nach der Besetzung Maginots effektiv werden. Auf die Frage des Ministerpräsidenten, ob Briand ein Ministerium ohne Portfeuille anzunehmen bereit wäre, habe Briand sich die Antwort vorbehalten. Nach dem „Echo“ soll die Demissionschrift bereits abgegangen sein.

Pariser Blätter zur Regierungsumbildung

Paris, 9. Januar. In einer Erwägung der Schwierigkeiten, die einer Regierungsneubildung entgegenstehen, gibt „Matin“ der Ansicht aus-

druck, daß es Laval kaum gelingen dürfte, eine Konzentrationsregierung zustande zu bringen; so wünschenswert unter den gegenwärtigen Umständen die Schaffung einer nationalen Einheitsfront auch sei, scheine der Gedanke bei der Opposition doch wenig Gegenliebe zu finden. Noch vor sechs Monaten wäre eine solche Konzentration unter dem Druck ähnlicher Verhältnisse möglich gewesen, heute aber nicht mehr. Wenigstens hätten sich gestern die berufensten Vertreter der radikalen Parlamentsfraktion in diesem Sinne geäußert unter Hinweis auf den letzten Beschluß ihres Parteitag, bis zu den Kammerwahlen auf keine Regierungskombination einzugehen. Die radikalen Parlamentarier hätten ferner erklärt, der Wahlsieg habe schon in zahlreichen Wahlbezirken begonnen, und es sei jetzt zu spät, ihren Standpunkt zu ändern. „Matin“ hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß Laval sich darauf beschränkt, Maginot und Briand lediglich zu ernennen.

Der sozialistische „Populaire“ glaubt, Laval werde das Außenministerium mit übernehmen, während Tardieu das Kriegsministerium übernimmt.

Der Gast aus Rumänien

Die offiziellen Empfänge

Gestern vormittag ist, wie wir bereits melden konnten, der rumänische Außenminister Ghica in Warschau eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Hauptbahnhof Vertreter der Zivil- und Militärbehörden erschienen, u. a. der Außenminister Jaleski, Bizeminister Bed, ferner der jugoslawische Gesandte Lazarewicz und Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft in Warschau. Nach der Begrüßung begab sich der rumänische Gast in Begleitung des Ministers Jaleski nach dem „Hotel Europejski“, wo er Wohnung nahm.

Am 11 Uhr stattete Fürst Ghica dem Außenminister Jaleski einen Besuch ab, um sich dann ins Präsidium des Ministerrates zu begeben, wo er dem Ministerpräsidenten Prytor einen Besuch abstattete. Mittags legte er einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten nieder und wurde dann auf dem Schloß von dem Staatspräsidenten empfangen. Nach der Audienz fand zu Ehren des hohen Gastes ein vom Staatspräsidenten gegebenes Dinner statt. Am 8 Uhr abends gab Minister Jaleski ein Essen, dem ein Kaut folgte.

Die polnische Presse widmet dem Warschauer Aufenthalt des Fürsten Ghica längere Begrüßungsartikel. Der Krakauer „Ziustrowany Kurjer Codz.“ weist darauf hin, daß der Besuch kein bloßer Akt der diplomatischen Höflichkeit sei, und äußert den Wunsch, daß das Bündnis zwischen Polen und Rumänien an Kraft gewinnen und Osteuropa vor Überraschungen sichern möge. Das Krakauer Blatt veröffentlicht eine Unterredung, in deren Verlauf Fürst Ghica u. a. folgendes ausführte: „Vor 37 Jahren bin ich das erste Mal durch Warschau gereist, als ich mich als 19jähriger junger Attaché nach unserer Gesandtschaft in Petersburg begab. Ich weißte damals in Warschau nur sechs Stunden und besichtigte die Stadt. Sogleich fiel mir die Dissonanz der im Bau befindlichen russischen Kirche im Herzen dieser damals schon europäischen Stadt auf, als sichtbarstes Zeichen der Fremdherrschaft. Als ich später von der Niederlegung jener Kirche las, freute ich mich; denn ich erinnerte mich noch, wie die Kirche einst das europäische Farbenbild Warschaus verunstaltete hatte. Ich nehme an, daß Warschau heute im Glanze der Freiheit als stolze Hauptstadt der Großmacht Polens noch

bedeutend schöner sein muß. Das habe ich übrigens schon aus dem Waggonsfenster gesehen. Man sieht auf den ersten Blick, wie Warschau gewachsen und schön geworden ist. Schreiben Sie bitte, daß ich mich auf dem Boden des freien, unabhängigen Polens sehr glücklich fühle. Es wird mir sehr angenehm sein, mit Ihnen während meines Aufenthaltes in Warschau auch noch über politische Fragen zu sprechen. Aber die offiziellen Angelegenheiten haben den Vorrang. Auf Wiedersehen!“

Alles auf einen Blick:

Briand hat den Entschluß gefaßt, nach der Beerdigung des Kriegsministers Maginot zurückzutreten.

Auf den italienischen Konsul in Paris ist ein Attentat versucht worden. Der Konsul wurde am Oberarm ernstlich verletzt.

Die Verhandlungen mit Hitler haben nahezu zwei Stunden gedauert. Ueber das Ergebnis hat die Reichsregierung keine Mitteilung ausgegeben. Die Verhandlungen haben in der Weltpresse regles Interesse gefunden.

Das japanische Kabinett, das wegen des Attentats auf den Kaiser zurücktreten wollte, bleibt, auf Ersuchen des Kaisers, weiter im Amt.

Im Brest-Prozess dauern die Sclußworte der Angeklagten weiter an. Man rechnet damit, daß das Urteil am Dienstag verkündet wird.

Der Besuch des Fürsten Ghica in Warschau geht programmgemäß vor sich. Bei einer Vortragsrede haben die beiden Außenminister erklärt, daß die Sicherheit Europas nur den bestehenden Verträgen zufolge bestehen könne. Polen und Rumänien seien jetzt innerhalb der historischen Grenzen auf-erstanden, und dabei müsse es im Interesse Europas bleiben.

Sie müssen lesen:

Politischer Brief aus Berlin. — Polnische Sorgen um Lebensfragen Deutschlands. — Die Verhandlungen mit Hitler. — Rumänisches Kabinetkabinett.

Heute Beilage „Die Welt der Frau“ und „Kinderland“

Politische Umschau

Berliner Brief

Hindenburgs Neujahrsbegrüßung — Auch Coudenhove warnt Frankreich — Aufmarsch für Lausanne — Ein Belgier plaudert aus — Die Stillhaltung — Das Weltbeben in der Mandshurei und in Indien

Die wenigen inhaltsreichen Worte, die der Reichspräsident von Hindenburg „aus treuem Herzen“ in der Neujahrsnacht an das deutsche Volk gerichtet hat, haben bei allen Deutschen und auch bei den anderen Völkern einen starken Eindruck hinterlassen. Der kindische Störungsversuch kommunistischer Agitatoren hat diesen Eindruck selbstverständlich nicht beeinträchtigt, er hat aber der Welt gezeigt, welche gefährlichen Kräfte in Deutschen Reiche am Werke sind, um die Früchte zu ernten, die mit einer zwölfjährigen Gewaltpolitik gesät worden sind. Hindenburg hat recht daran getan, an die Schlacht von Tannenberg zu erinnern, die Deutschland vor dem Einbruch der russischen Barbarei bewahrt hat, und die entgegen allen natürlichen Kräfteverhältnissen der überlegenen deutschen Führung den Sieg gebracht hat. Heute ist der Ring um Deutschland nicht mehr so geschlossen, wie er es im Weltkrieg war. Selbst ein so unentwegter Vorkämpfer der auf den französischen Vorherrschaftsanspruch begründeten Panuropa-Politik Briandscher Färbung, wie Graf Coudenhove-Calergi, hat es für zeitgemäß gehalten, eine Warnung an Frankreich zu richten, weil jetzt nicht mehr Regierungen und Staatsmänner das Lebensrecht des deutschen Volkes vertreten, sondern weil die geschlossene deutsche Nation selbst, an der Spitze die zum Frontdienst verurteilte deutsche Jugend, in die Schranken getreten sei.

Inzwischen haben diplomatische Vorfeld-gespräche für die in Lausanne zusammen-tretende Tributkonferenz begonnen. Es herrscht dieses Mal eine gewisse Unsicherheit auf der Deutschland gegenüber stehenden Front. Frankreich hat, anscheinend nicht ganz ohne Erfolg, versucht, England von vornherein für eine aufschiebende Lösung zu gewinnen. Macdonald fühlt sich aber sichtlich nicht ganz wohl bei diesen Vorbereitungen. Er weiß, daß Reichszankler Dr. Brüning fest entschlossen ist, zu seinem Nein zu stehen und daß er, ganz abgesehen von seiner eigenen, durchaus zielbewußten Haltung, in dieser Beziehung nur als Willensvertreter des geschlossenen und entschlossenen deutschen Volkes die Sache Deutschlands führen kann. Die Zeit der Lockungen und Drohungen ist vorüber. Es gibt nur eine Gefahr noch für das Schicksal Deutschlands und Europas, das ist die Unsicherheit eines Schwabes zu standes, die Aussicht, daß eines Tages vielleicht dieser Tributwahn Sinn in irgendeiner Form wieder von neuem beginnen könnte. Die Franzosen haben auch rein rechtlich keine Ansprüche mehr zu stellen, denn auf der Grundlage der maßgebenden amerikanischen und französischen Berechnungen ergibt sich die betrübliche Tatsache, daß Frankreich an Stelle der zu beanspruchenden 13,5 Milliarden für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bereits 19 Milliarden erhalten hat. In Frankreich selbst ist, wenn auch natürlich nicht in der maßgeblichen Regierungspresse, eine gewisse Beunruhigung über die Weiterentwicklung festzustellen. Die „Depêche de Toulouse“, das führende Provinzialblatt der radikal-sozialistischen Partei, hat einen Aufsatz veröffentlicht, in welchem die Niederlassung der Tribute dem französischen Volke empfohlen wird, und zwar unter Hinweis auf die

Polnische Sorgen um Lebensfragen Deutschlands

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten)

Warschau, 9. Januar.

Man macht sich bei uns zu Lande aufrichtig Sorgen, vornehmlich um solche Gegenwartsfragen der internationalen Politik, die Lebensfragen für das Deutsche Reich sind. Selten ist an anderen Vorgängen der großen Politik, mögen sie auch noch so bedeutungsvoll gewesen sein, das Interesse der öffentlichen Meinung so stark gewesen wie beispielsweise an der Frage der Reparationslösung, der Verhütung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs Deutschlands und der zukünftigen Gestaltung der politischen Beziehungen Deutschlands besonders zu Frankreich. Daß Polen an der Abrüstungskonferenz ein sehr großes Interesse hat, liegt in Anbetracht seiner militärischen Stärke nahe. Trotzdem scheint es, als wenn man sich in Warschau weniger Sorge um den Ausgang dieser Konferenz macht, als vielmehr um den der bevorstehenden wirtschaftlichen Konferenzen mit der Reparationskonferenz an der Spitze. Trotz der Tatsache, daß die Frage der Reparationen für Polen gar keine Rolle spielt, liegt doch gerade die Erörterung dieses Themas der polnischen öffentlichen Meinung außerordentlich nahe.

Dem gesunden Menschenverstand scheint es selbstverständlich, daß man in Polen eine wirtschaftliche Gesundung Deutschlands wünscht, da Hand in Hand damit auch, wie Vergangenheit und Gegenwart beweisen, ein Aufstieg des polnischen Wirtschaftslebens zu erwarten ist. Daß eine günstige Regelung der Reparationsfrage, eine Regelung, wie sie im Interesse der gesamten Weltwirtschaft dringend erforderlich ist, das Hauptfundament für eine wirtschaftliche Festigung Deutschlands ist, unterliegt keinem Zweifel. Aber gesunden Menschenverstand und die Erkenntnis von Selbstverständlichkeiten kann man leider nicht immer als Maßstab der sogenannten öffentlichen Meinung in Polen, das heißt der Meinung der führenden polnischen Tagespresse, annehmen. Bei einer Betrachtung des polnischen Standpunktes zu der Reparationsfrage entrollt sich vor dem Betrachter das groteske Bild, daß trotz der katastrophalen Lage der eigenen Inlandswirtschaft, trotz der überall zu Tage tretenden organischen Verbundenheit hochwichtiger polnischer Wirtschaftszweige mit der wüthenden Energie in der unehelichen polnischen politischen Presse — nicht ausgenommen die Regierungspresse, und teilweise gerade sie — für eine völlige Zerstörung der deutschen Wirtschaft durch absolute Unnachgiebigkeit in der Tributfrage eintritt.

Man fragt sich mit Erstaunen: Hat sich die polnische Politik dem allmächtigen Frankreich so weit verschrieben, daß sie selbst entgegen ihren vitalsten Interessen der Lang- und des goldenen Raub, um die Starrheit des französischen Geistes mitmacht? Sieht man bei uns nicht mehr die Entwicklung, die Weltwirtschaft und Weltpolitik in der letzten Zeit nehmen? Aber man wird bei Beantwortung dieser Fragen nicht ablenken können, daß es an einer Erkenntnis der gegenseitigen Entwicklung nicht völlig mangelt. Ein klassisches Beispiel dafür waren die Neujahrspromissionen des ehemaligen Finanzministers Matuzewski in der offiziellen „Gazeta Polska“. „Der Gläubiger muß verlieren“, das ist der Morgenstern, den Minister a. D. Matuzewski in dem polnischen Regierungsorgan am Horizont seiner Leser in der Neujahrsnacht 1931/32 erstrahlen ließ. „Alle Bilanzen der Welt sind heute falsch — so heißt es in diesen Neujahrspromissionen weiter —, denn in allen befindet sich auf der Aktivseite auch die Rechnung des Vernichtens, die Rechnung des — Krieges. Jeder Nachkriegsgläubiger ist heute ein Gläubiger, der in den Aktiven auf sein Habenskonto die Kriegskosten geschrieben hat, da er Geld geliehen hat, das gegenwärtig deshalb weniger wert ist als damals, als er es ließ, weil es damals dank der vernichtenden Arbeit der Kriegsmaschine zu wenig wert war. Der Gläubiger weiß allein, daß er aus den Aktiven eine gewisse Summe freiziehcn muß, die dem Einkommen aus dem Nichts entsprechen, jene Zinsen, die nicht einmal von Null, sondern sogar von einer negativen Ziffer, von der Vernichtung, berechnet werden. Davon, wie schnell, auf welchem Wege und in welcher Weise diese Angelegenheit erledigt wird, hängt in Wahrheit der weitere Verlauf der Weltkonjunktur ab. Wenn der Gläubiger, um nichts von seinem theoretischen Besitz zu verlieren, weiterhin um ihn kämpfen wird durch Aufrechterhaltung der Preise und Kürzung der Produktion, so wird er täglich mehr verlieren.“

Diese Sätze kann man Zug um Zug auf das deutsche Reparationsproblem beziehen und käme dann zum Schluß, daß man in den offiziellen polnischen Kreisen ein zureichend großes Verständnis für die deutschen Reparationsforderungen hat. — Leider — und das ist bedauerlich in erster Linie im Interesse der Logik des polnischen Standpunktes in der Reparationsfrage — gilt dieses „der Gläubiger muß verlieren“ nicht derjenigen Staaten, die Kriegsgläubiger Deutschlands zu sein glauben, das heißt Frankreich und seinen Trabanten. Herr Matuzewski hat es vielmehr in größere Weiten gerufen, über den Ozean hinüber nach Amerika. Der amerikanische Gläubiger, der so viele Guthaben an Kriegsanleihen, Aufbauleihen, Stabilisierungsanleihen usw. in Frankreich und auch in Polen hat, soll verlieren. So wars gemeint und nicht anders. Was hilft es, wenn man selbst abstrakt gesprochene Worte auf das nächstliegende Beispiel anwenden will, wenn man behaupten wollte: das ist der polnische Standpunkt in der Kriegsschuldenfrage. Es hallt sofort aus Warschau wider: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!“, und Deutschlands als Folge von Versailles aufgezwängte Tributlasten müssen aus dem deutschen Volk

herausgepreßt werden, aber das wirtschaftlich sorglosere Land der Welt, Frankreich, braucht seine freiwillig zur Kriegsführung übernommenen Lasten nicht zu bezahlen.

Dafür, daß man ein Anhänger der Veremigung der Tributlasten über Deutschland ist, hat man natürlich auch seine Gründe. Wenn Deutschland diese Lasten nicht mehr zu tragen braucht, so wird es sofort übermütig und wirft alles Geld für Kanonen, gültige Gase, Panzerfahrzeuge usw. hinaus, um die Welt zu erobern — so ratiert man in den polnischen politischen Redaktionsstuben und wohl nicht nur dort allein. Unendlich banal ist es, immer wieder auf dieses Argument zu stoßen und es im Interesse des richtigen Weges der Außenpolitik unseres Landes bekämpfen zu müssen. „Erit moralische Abrüstung, dann Tributentlastung“, nicht einmal kleine Nuancen bestehen in diesem Refrain in Paris und Warschau. Man sucht mit der Zahnbürste auf dem lauberen Fußboden des Plachbarn und vergißt dabei wohl oft so manche Delle des eigenen Heims. Ist man bei uns wirklich so stark moralisch abgerüstet, daß man — wie es der Regierungstreue „Kurjer Poranny“ tut — im Interesse des europäischen Friedens einen „Kreuzzug gegen das tobüchtige Preußen“ fordern kann? Nur ein kleines Beispiel.

Von militärischen, Marshall Bilubski, also der Regierung nahestehenden Kreisen wurde vor einiger Zeit die sogenannte „Liga für Großmachtwortentwicklung Polens“ gegründet, die — wie vielfach von der polnischen Tages-

presse berichtet wurde — durch Gelder aus dem Staatshaushalt aufrechterhalten und zu ihren Leistungen mit Militärarbeitsstellen versehen wird. In einem Artikel der Zeitschrift dieser Liga (Mocarstwo) heißt es unter anderem: „In Wirklichkeit ist der Krieg immer der Ausdruck der Dummheit der Menschheit eine besonders erhebende Atmosphäre der Opferbereitschaft und einer höheren Schönheit der Seele, geteilt bis zur Weißglut, in der zu Weite alle Minderwertigkeit, alles Erdhafte, Materialistische, Egoistische und Ritterliche verbrennen muß. — Der Krieg schadet nicht nur nicht der Kultur, sondern ist eigentlich der einzige schöpferische Faktor. — Wehe dem Volk, das in Friedenszeiten diese Flamme löscht und in dem Stumpf kleinbürgerlichen Wohlbehagens dahinvegetiert. Ein solches Volk ist wie jene Jünger, die einischließen, als sie bei Christi Wachen sollten, da der Moment der Opferbereitschaft sich näherte. — Das polnische Volk, wenn es nicht ruhelos und niederträchtig untergehen will, muß ununterbrochen die Seele in Kampfbereitschaft halten.“

Als kleine Kostprobe des Standes der moralischen Abrüstung in gewissen Kreisen aus hierzulande mag das genügen. Man kann überzeugt sein, daß der „Mocarstwo“ nicht polnische Außenpolitik ist, aber immerhin, er steht den gegenwärtigen Militärkreisen in Polen doch sehr nahe. Wenn schon von moralischer Abrüstung die Rede ist, warum dann auch nicht einmal den Blick nach innen heften? Schon in der heiligen Schrift heißt es, daß nur derjenige, der sich frei fühlt von Schuld und Nehe, den ersten Stein werfen soll. Erst eine wirkliche moralische Abrüstung wird auch den politischen Kreisen unseres Landes die moralische Kraft geben, Moral und Unmoral in der internationalen Politik, ganz gleich ob bei Erörterung von Kriegsrüstungen oder Schuldenfragen, sein läubelich voneinander zu scheiden.

Die Völkerverbund-Konferenz

Kopenhagen, 8. Januar. Die internationale Völkerverbund-Konferenz, die auf Einladung der dänischen Regierung, im wesentlichen aber auf Grund der Völkerverbundsaussagen am Montag hier eröffnet werden wird, soll in erster Linie auf ein besseres Zusammenwirken zwischen den amtlichen Pressestellen, den Nachrichtenagenturen und der Weltpresse hinarbeiten, und zwar mit dem Ziel, dem Frieden durch Vermeidung und Unterdrückung falscher und tendenziöser Nachrichten zu dienen. Auch ein von der polnischen Regierung der 12. Völkerverbundversammlung vorgelegtes Memorandum, das sich mit der „moralischen Abrüstung“ befaßt, wird dabei eine Rolle spielen.

Dawes will zurücktreten

Washington, 9. Januar. Der amerikanische General Dawes wird von seinem Posten als Reichskommissar in London zurücktreten, sobald die Genfer Abrüstungskonferenz beendet sein wird. General Dawes, nach dem der Dawes-Plan benannt ist, ist Führer der amerikanischen Delegation für die Abrüstungskonferenz. Er weist gegenwärtig in Washington, wo er Besprechungen mit dem amerikanischen Außenminister und dem Präsidenten Hoover über die Abrüstungsfragen hat. General Dawes erklärte amerikanischen Pressevertretern, daß er nach der Beendigung seiner Aufgabe in Genf aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden werde.

Bankettreden

Präst Ghica in Warschau. Warschau, 9. Januar. Bei dem Besuch des rumänischen Außenministers in der polnischen Hauptstadt wurden gestern Neben gewechselt. Auf einer Veranstaltung zu Ehren des rumänischen Außenministers erklärte der polnische Außenminister Jalecki, daß die Aufrechterhaltung der Friedens als Ziel des polnisch-rumänischen Bündnisses sei. Die erste Bedingung für den Frieden sei die Unantastbarkeit der heutigen Staatsgrenzen. In ähnlichem Sinne äußerte sich der rumänische Außenminister, daß Polen und Rumänien heute ihre natürlichen und geschichtlichen Grenzen besitzen. Die Aufrechterhaltung der Friedensverträge und der Bündnisse sei die Grundlage der heutigen Ordnung Europas.

Rumänisches Kuriositätentabineff

Schickst du mir 'ne Rechnung, schick dir 'ne Rechnung. In der zweitgrößten Stadt Rumäniens, in dem früher österreichischen Czernowitz ist es zu einem ersten und folgenschweren Konflikt zwischen dem städtischen Elektrizitätswerk und der Postdirektion gekommen. Das kam so: Die Telephon-Gesellschaft entdeckte plötzlich, daß die Stadt Czernowitz schon seit zwei Jahren die Telephongebühren schuldig geblieben ist. Es erging also zuerst eine höfliche, dann eine ziemlich energische Mahnung, die rüchständigen Gebühren umgehend zu begleichen, anderenfalls... Im Magistrat herrschte Bestürzung. Man hatte mit der Post bisher doch in so gutem Einvernehmen gelebt. Ohne Telephon war der ganze Dienstbetrieb lahmgelegt. Czernowitz hat immerhin 300 000 Einwohner. Da man beim besten Willen kein Geld zur Zahlung der rüchständigen Gebühren zur Verfügung hatte, sann man angezogen über einen Ausweg nach. Und siehe da, man entdeckte plötzlich, daß die Postdirektion ebenfalls seit fast zwei Jahren keine Stromgebühren mehr entrichtet hatte. Energische Mahnung an die Postdirektion: Binnen drei Tagen, oder... Da beide Teile nicht die mindeste Lust zum Zahlen hatten, begab es sich eines Tages, daß die Telephonleitung zum Magistrat wurde, während zur selben Zeit — die Nacht brach gerade herein — im Gebäude der Post-

Attentat auf den italienischen Konsul in Paris

Paris, 8. Januar. Auf den italienischen Generalkonsul Gentile ist heute mittag von dem 33 Jahre alten italienischen Studenten Richichi ein Anschlag verübt worden. Als der Konsul in einer Autodroschke vor dem in der Avenue de Villars gelegenen Konsulatsgebäude anlangte, stürzte der Student auf ihn zu und gab ohne weiteres einen Revolvererschuß ab, der den Konsul am rechten Oberschenkel nicht unerheblich verletzte. Während die Konsulatsbeamten sich um den Verletzten bemühten, ergriff der Täter die Flucht. Mehrere Polizisten verfolgten ihn und wurden von ihm beschossen, ohne getroffen zu werden. Er wurde schließlich festgenommen und zur nächsten Polizeiwache gebracht, wo er sich auf die Erklärung beschränkte, der Konsul habe ihn am Erteilen von Unterrichtsstunden gehindert. Das Verhör ist noch nicht beendet. Das Befinden des Konsuls ist nicht besorgniserregend.

Die Spioniererei Tschechische Angst

In Kumburg (Nordböhmen) wurde, wie erst jetzt gemeldet wird, der neunzehnjährige Hans Werner Jaensch, der in Begleitung seiner Großmutter, Luise Heber, vor Weihnachten aus Berlin nach Kumburg zu einem Verwandtenbesuch gereist war, dort am Weihnachtstag verhaftet. Der junge Jaensch hatte kurz zuvor auf dem Bahnhof in Schludenzau mit einem Photo-Apparat, den er als Weihnachtsgeschenk erhalten hatte, eine Lokomotive gefilmt. Seine Verhaftung erfolgte wegen Spionagerverdachts. Die tschechischen Behörden begnügten sich jedoch nicht mit der Beschlagnahme des Apparates und der Feststellung der Personalien, sondern lieferten Jaensch noch am Weihnachtstabend in das Kreisgericht nach Leipa ein. Bierzehn Tage nach dieser Verhaftung hat sich nun endlich die Unschuld des Verhafteten herausgestellt. Jaensch wird sich jetzt nur wegen § 24 des Schutzgesetzes zu verantworten haben, der das Fotografieren von staatswichtigen Objekten verbietet.

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat sich des Falles angenommen und hofft, dem am keine Weihnachtsfeierstage betrogenen jungen Berliner so schnell wie möglich die Rückkehr nach Berlin zu erwirken.

nationalsozialistische Bewegung, die durch eine solche Geste Frankreichs nach Ansicht dieser Zeitung aus den Angeln gehoben werden würde. Wenn eine Schwalbe auch noch keinen Sommer macht, so muß man diesen tatsächlichen Silberstreifen immerhin buchen, wenn man auf der anderen Seite die völlige „unverfälschte Unnachgiebigkeit“ feststellt, die vor allem den Franzosen kürzlich im amerikanischen Kongreß bescheinigt wurde. Den eigentlichen Grund der französischen Hartnäckigkeit hat der ehemalige belgische Premierminister Jaspar mit schöner Offenherzigkeit bekanntgegeben. Jaspar erklärte in einem Aufsatz einer Wirtschaftszeitschrift, also an einer Stelle, die mehr für die Information der Wissenden als für politische Demonstrationen berechnet ist, daß die Tribute unter keinen Umständen vollständig gestrichen oder auch nur endgültig herabgesetzt werden dürften, weil Deutschland nach Überwindung der Weltkrise mit einer „furchtbaren Produktionsfähigkeit“ auf dem Weltmarkt eine ungeahnte Kraft entwickeln würde, der kein Konkurrenzland standhalten könnte. Aus diesem Grunde dürfe Deutschland nicht von der Tributlast befreit werden. Das ist ein zwar nicht sehr moralischer, aber immerhin verständlicher Gedanke, der allerdings außer acht läßt, daß Deutschland ja durch die privaten Schulden immer noch ganz außerordentlich belastet bleibt. Ueber diese privaten Schulden und die weitere Stillhaltung ist im allgemeinen trotz der Verlierer Verhandlungen recht wenig bekannt geworden. Man scheint unter dem Druck der immer noch schwebenden Tributfrage nicht den Mut zu einer Dauerlösung zu finden. Auch über die Zinsvereinbarungen ist verhandelt worden, ebenso über die deutschen Tilgungsleistungen. Die Lücken des alten Abkommens haben unter gefährlicher Inanspruchnahme der Valutareerven zu erheblichen Rückzahlungen geführt. In Zukunft ist an solche Rückzahlungen nicht mehr zu denken, da ja auch die Valutaeingänge aus dem Ausfuhrüberschuß in Frage gestellt sind.

In der Mandchurie drängen die Japaner ohne Rücksicht auf Völkerverbundvorsorge zu einer Entscheidung. Die Selbständigkeitserklärung durch einen chinesischen Rebellengeneral und die Einnahme von Tschintschau durch die Japaner nach fluchtartiger Räumung der Stadt seitens der Chinesen, die Rückwirkungen dieser Tatsachen auf das an sich schon recht lockere Gefüge Chinas, stellen wichtige Tatsachen im Gange der ostasiatischen Entwicklung dar. — In Indien hat mit der Rückkehr Gandhis ein neues politisches Erdbeben eingeseht. Genau vor zwei Jahren begann die Proklamation der indischen Selbständigkeitsforderungen durch den Kongreß, als Folge davon der Salzfeldzug und der mit dem Waffenstillstand von Delhi vorübergehend zum Abschluß gebrachte „gewaltlose Kriege“. Den Verhandlungen Gandhis in England haben die indischen Nationalisten von vornherein wenig Zutrauen entgegengebracht. Es schien sogar eine Zeitlang, als ob die indische Freiheitsbewegung über ihren Vorkämpfer Gandhi hinweggehen würde. Nun hat die Verhaftung Gandhis, der eben noch mit höchsten Ehren in London empfangen wurde, den ganzen Ernst der Lage gezeit. In der Provinz Bengalen herrscht Ausnahmezustand. Warenhofkott, Pächterstreik und Steuerstreik sind die friedlichen Waffen des Kampfes. Und im Hintergrund steht der Wille einer Jugend, die bereit scheint, auch mit Gewalt den auerblühten Schwächezustand Englands auszunutzen.

Massenausweisung von deutschen Optanten aus dem Kreise Schwet

Noch in den letzten Tagen des alten Jahres haben etwa 187 deutsche Optanten aus dem Kreise Schwet an der Weichsel, angeblich wegen Vernachlässigung ihrer Registrierungs-pflicht, den Ausweisungsbefehl bis zum 20. Januar 1932 erhalten. Wir hoffen und erwarten, daß diese Maßnahme schneller zurückgenommen wird, als sich ihr betrübliches Echo zum Schaden des Staates in der weiten Welt verbreitet. Nähere Mitteilungen werden unter Umständen noch erfolgen.

Jesuitenkloster in Brand gesteckt

Madrid, 9. Januar. Nach einer Blättermeldung ist das Jesuitenkloster in Oña, Provinz Burgos, in Brand gesteckt worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Dosener Kalender

Sonnabend, den 9. Januar
Sonnenaufgang 8.09; Sonnenuntergang 16.06.
Mondaufgang 9.38; Monduntergang 17.33.
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft 0 Grad Cels. Westwinde. Barometer 747. Bewölkt.
Gestern: Höchste Temperatur + 5, niedrigste 0 Grad Cels.
Wettervorhersage für Sonntag, den 10. Januar
Nach kalter Nacht anfangs ziemlich heiter, später wieder zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung, Temperaturen im ganzen wenig verändert, Winde aus südlichen Richtungen. Wasserstand der Warthe am 9. Januar 1931: + 1,44 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:
Sonnabend, 16 Uhr: „Sarajewo 1914“.
Sonnabend, 20 Uhr: „Sei mein Onkel“.
Sonntag nachmittag: „Hulla di Bulla“.
Sonntag abend: „Sei mein Onkel“.
Montag: „Ihre Schwiegertochter“.
Teatr Nowy:
Sonnabend: „Aufstand im Paradies“.
Sonntag, nachm.: „Der gestiefelte Kater“.
Sonntag, abend: „Aufstand im Paradies“.
Montag: „Aufstand im Paradies“.
Teatr „Smicich“:
Sonnabend: „Der weiße Mazur“ (Premiere).
Sonntag, nachm.: „Hänsel und Gretel“.
Sonntag, abend: „Der weiße Mazur“.
Montag: „Aufstand im Paradies“.
Kinos:
Apollo: „Jenny Lind“ (5, 7, 9 Uhr).
Colosseum: „Der blaue Engel“ (Marlene Dietrich und Emil Jannings) (5, 7, 9 Uhr).
Metropolis: „Pat und Katachon“ (Ab Sonntag, den 10. Januar: „Die Liebe des Abiturienten“) (1/5, 1/7, 1/9 Uhr).
Nowosci: Film: „Das Mädchen vom Ballett“.
Revue: „Supscit bei uns“ (5, 7, 9 Uhr).
Stonice: „Der Kongress tanzt“ (5, 7, 9 Uhr).
Wisniewa: „Das indische Grabmal“ (Sonntag, den 10. Januar, 3 Uhr nachm.: „Kapitan Peter“). Kindervorstellung. Eintritt 50 Gr.

Flucht eines Strafgefangenen

em. Posen, 9. Januar. Der Strafgefangene **Rafimierz Pożoga**, welcher vom Gerichtsgefängnis zum hiesigen Hauptbahnhof durch den Gefangenaufseher **Mihael Boguszynski** gebracht werden sollte, entzog sich seinem Wächter und entfloh. Die Verfolgung wurde sofort ausgenommen, ohne dass er bisher gelang, den flüchtenden Gefangenen zu ergreifen. Der Vorfall erregt begreifliches Aufsehen.

Der Mord an dem Landwirt Kucz vor Gericht

em. Posen, 7. Januar. Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Landgerichts — den Vorsitz führte Landrichter **Dr. Japa**, die Anklage vertrat Staatsanwalt **Góralowicz** — hatten sich heute die Banditen **Franz Walsowski**, **Felix Siniak** und **Schwester Maczowiat** aus **Wasowo**, Kreis **Neutomischel**, wegen Raubüberfalls zu verantworten. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt **Dr. Szeib**.

Am 14. Februar v. J., abends 8 Uhr, wurde die Wohnung des 71jährigen Landwirts **Wawrzyn Kucz** aus **Wladyslawowo**, Kreis **Neutomischel**, von drei maskierten und bewaffneten Banditen überfallen. Unter Bedrohung mit Schusswaffen verlangten sie die Herausgabe des Geldes. Die Tochter des Hauses, **Marie Kucz**, kletterte durch das Fenster ins Freie, um ihren Bruder zu holen. Als die beiden nach fünf Minuten die Wohnung betraten, fanden sie ihren Vater mit mehreren Schusswunden tot am Boden. Die Banditen waren geflohen, ohne irgend etwas mitgenommen zu haben. Wenige Tage zuvor war im Nachbargebiet ein scharfer Wachhund erschossen worden. Es gelang bald, die Täter zu ermitteln und festzunehmen.

Die Angeklagten, welche bereits mehrfach vorbestraft sind, bestreiten hartnäckig die Tat. Von den Zeugen werden die Angeklagten schwer belästet. Entlastungszugeworden verjagen ihre Unschuld und ihr Alibi nachzuweisen. Der Bruder des Angeklagten, **Jakob Walsowski**, wird nach seiner Vernehmung auf Antrag des Staatsanwalts wegen dringenden Verdachts eines Meineides noch im Gerichtsfaal verhaftet. Die Beweisaufnahme ergibt die zweifelhafte Schuld der Angeklagten. Den tödlichen Schuss auf **Kucz** hat der Angeklagte **Walsowski** abgegeben.

Zu dem Prozeß gegen den Leiter der Eisenbahn-Pensions- und Witwenkasse

em. Posen, 9. Januar. Zu unserem Bericht über den Freispruch des Kassendirektors **M. Szymanski** von der Eisenbahn-Pensions- und Witwenkasse sei noch ergänzend mitgeteilt, daß es sich dabei nicht um eine Unterschlagung von 2 Millionen **zloty** handelt. Vielmehr handelte es sich in dem Prozeß um eine Vergebung von Darlehen zu angeblich zu niedrigem Zinsfuß. Die Höhe der Darlehen betrug **2,042 Millionen zloty**, die, wie wir erfahren, bis auf **7000 zloty** abgezahlt bzw. sichergestellt sind.

Sitzung des Kreisbauernvereins Posen

em. Posen, 9. Januar. Im kleinen Saal des Ev. Vereinshauses fand gestern die gemeinsame Sitzung des Kreisbauernvereins Posen und des **Aderbau-Ausschusses der We-La-Ge** statt. Nach Eröffnung der Sitzung seitens des Vorsitzenden, **Majors Lorenz-Kurowo**, und nach Erledigung des geschäftlichen Teils, nahm **Professor Dr. Heuser-Danzig** das Wort zu seinem Vortrag über „Zusammensetzung, Anwendung und Wirkungsweise der gebräuchlichsten Düngemittel, unter besonderer Berücksichtigung der inländischen Städtstoffdüngemittel“. Der Vortrag, der großen Beifall fand, wurde durch Lichtbilder wirkungsvoll unterstützt. Auch der zweite Vortrag über „Rentable Milchviehhaltung“, den Herr **Rittergutsbesitzer Niehoff-Bulzowski** hielt, fand die ungeteilte Aufmerksamkeit der Versammlung. Wir kommen auf diese Sitzung nochmals ausführlicher zurück.

12000 Zloty wurden in der Magistratskassette in Obornik unterschlagen

Der schuldige Beamte findet ein mildes Gericht

em. Posen, 8. Januar. Vor dem hiesigen Appellationsgericht unter dem Vorsitz seines Präsidenten **Bonhoff** fand heute die Verhandlung gegen den Kassendirektoren **Wittor Groszky** und den Rechnungsbeamten **Stanislaus Garszewski** aus **Obornik** wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung statt.

Der Angeklagte **Groszky** war in erster Instanz von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts am 9. Februar v. J. freigesprochen worden, während damals der Angeklagte **Garszewski**, der geständig war, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und zur Rückzahlung der veruntreuten **12000 zloty** verurteilt wurde. Gegen dieses Urteil hatten sowohl der Staatsanwalt wie **Garszewski** Berufung eingelegt.

Die Verteidigung des **Groszky** führte der Rechtsanwalt **Dr. Kojner**. Der Angeklagte **Garszewski** gibt wiederum die Tat zu, behauptet aber ganz entschieden, die Unterschlagungen im Einvernehmen des Kassendirektors **Groszky** begangen zu haben. Im Verlauf des Prozesses zeigte sich jedoch, daß **Garszewski** **Groszky** sowie den ungeschuldeten Bürgermeister **Marxfeld** nur aus persönlichen Gründen beschuldigt. Schon früher hat er wiederholt gegen die beiden verschiedene unbegründete Anzeigen erstattet. Aus diesem Grunde schenkte das Gericht dem Angeklagten **Garszewski** keinen Glauben. Nach der Beweisaufnahme beantragt Oberstaatsanwalt **Gardulski**, sowie der Magistrat als Zivilkläger die Befragung beider Angeklagten, da allem Anschein nach beide im Einvernehmen gehandelt hätten. Die unterschlagene Summe sei zurückzahlen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt **Dr. Kojner**, behauptet ganz entschieden, daß der Angeklagte **Garszewski** nur deswegen **Groszky** belastet, um sich zu entlasten. Er legt dem Gerichte Beweise dafür vor, daß der Angeklagte **Groszky** sich seiner früheren Vertrauensstellungen stets würdig erwiesen habe. Nach längerer Beratung verfiel das Gericht nachstehendes Urteil. Die Berufung des Staatsanwalts gegen den Freispruch **Groszky** wird abgewiesen. Das freisprechende Urteil I. Instanz wird bestätigt. Die Berufung des Angeklagten **Garszewski** wird als begründet angesehen und das Urteil I. Instanz aufgehoben. Der Angeklagte **Garszewski** wird zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die Hälfte der Strafe wird ihm auf Grund des Amnestieerlasses geschenkt und für die andere Hälfte die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die Zivilforderung in Höhe von **12000 zloty** seitens des Magistrats **Obornik** wurde abgewiesen.

150 bis 500 zloty vor. Ferner werden diejenigen Personen, die sich des unerlaubten Gebrauchs künstlicher Verfüugungsmittel in Unternehmen, die Lebensmittel erzeugen und zum Besitz jener Mittel berechtigt sind, schuldig machen, mit Geldstrafen von **200 bis 2000 zloty**, Beschlagnahme solcher Lebensmittel und Haft von **2 Wochen bis zu 3 Monaten** (bisher **100 bis 1000 zloty** und Beschlagnahme) bestraft.

Geschenkpakete nach Deutschland

Fleischkonjerven und Würst werden zurückgehalten. In neuerer Zeit häufen sich die Klagen darüber, daß Geschenkpakete, die Würst- und Fleischwaren enthalten, zur Einfuhr in Deutschland nicht zugelassen werden.

Demgegenüber wird von reichsdeutscher Seite darauf hingewiesen, daß durch § 12 des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt S. 547) die Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten oder sonstigen Mengen aus zerleinertem Fleisch in das deutsche Zollgebiet verboten ist, da eine ausreichende Untersuchung und namentlich auch eine Untersuchung der aus Schweinefleisch hergestellten oder solches Fleisch enthaltenden Würste usw. auf Trichinen nicht möglich ist. Ausnahmen sind in dem Gesetz nicht vorgesehen. Ebenso sind alle Fleischsendungen, deren Untersuchung nach den Bestimmungen des Reichsfleischschaugesetzes nicht durchführbar ist, von den Zollbehörden zurückzuweisen und nach dem Ausland zurückzusenden. In Fällen, in denen eine Rücksendung nicht möglich ist, oder der Verfügungsberechtigte es ablehnt, für die Zurückschaffung der Ware in das Ausland zu sorgen, kommt nur die unschädliche Beseitigung der betreffenden Fleischwaren unter zollamtlicher Aufsicht in Betracht. Die Zollämter sind bei dieser Sachlage, selbst bei nachgewiesener Bedürftigkeit des inländischen Empfängers, nicht befugt, im Einzelfall nach eigenem Ermessen die Einfuhr von gesenkten Würstwaren usw. zu gestatten. Diese Gesetzesanordnungen sind notwendige sanitäts- und veterinärpolizeiliche Maßnahmen zur Verhütung der Erkrankung von Menschen und Tieren und müssen wie die zur Verhütung der Einschleppung von Pflanzenschädlingen erlassenen Pflanzenschutzbestimmungen lückenlos durchgeführt werden.

Kein Geld unnötigerweise ausgeben!

Die schlechten Zeiten zwingen uns, mit jedem Groschen genau zu rechnen. Jeder hat heute die Pflicht, sparsam zu sein. Die Hausfrauen haben die schwere Aufgabe, mit wenigem gut auszukommen, möglichst so, daß die Familie die Einkünfte nicht merkt. Den Hausfrauen hilft die **Meczarnia Poznansta** mit ihren ganz erheblich herabgesetzten Preisen, die das tägliche Sparsam am Kleinen leicht machen. Sämtliche Produkte dieser alten Posener Molkerei werden jeder Hausfrau außerdem noch ins Haus gebracht. So bietet sich hier eine bequeme Gelegenheit, außer dem Geld auch noch Zeit zu sparen.

Schärfere Strafen für den Verkauf von Sacharin

Das Justizministerium hat im Sejm einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die Strafen für den Verkauf künstlicher Verfüugungsmittel (**Sacharin**) verschärft werden. Nach diesem Entwurf werden diejenigen, die sich des Verkaufes künstlicher Verfüugungsmittel in einem konzessionierten Unternehmen an eine unbefugte Person schuldig machen, einer Geldstrafe von **500 bis 5000 zloty** unterliegen. Bisher sah das Gesetz

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Kranz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. In Apoth. u. Dro.

Atempause im Winter

Eben noch zeigte das Thermometer **10 und 15 Grad Kälte**, und schon umfächelt uns **Lenzlüfte**. Es ist freilich noch der echte Frühling nicht, sind wir doch noch im Januar, im **Eismond**, aber es ist doch ein **Atemschöpfen**, und Mensch und Natur weiten die Brust und geben sich der Freude hin, einmal eine kurze Zeitlang ohne den starren Panzer der Kälte zu sein. Die Vögel plustern sich auf und hüpfen munter im Baumgeäst; es ist ihnen ganz lieb, daß die Futterplätze ohne Schnee sind und sie in Ruhe ihre Sonnenblumen- und Hanfsamen picken können. Es erstarren doch nicht gleich die zarten Krallen, man kann doch einmal umschau halten in der Welt. In einer geschützten Stelle wagt sich ein vorwzigiger Sonnenläufer hervor. Wenn nicht eine mitleidige Hand ihn in die warme Stube rettet, wird er seine Lenzgefühle teuer bezahlen müssen, denn noch dauert es eine Weile, bis die ersten Schneeglöckchen hervorkommen und ihm **Obdach** und **Zufucht** gewähren.

Das ist das **Seltzame**: mit dem ersten Linsen Hauch ist gleich auch der Gedanke an die **Schneeglöckchen** da. Vielleicht wird man eine Wette abschließen, wie lange es noch dauert, bis wir sie in Händen halten, diese mutigsten, perwegenen und eigentlich zartesten Kinder unserer heimischen Flora. Wird noch der Januar sie bringen, oder müssen wir unsere Sehnsucht nach ihnen bis zum Februar vertagen?

Sturm schüttelt die Bäume, auch die großen, starken Stämme biegen und wiegen sich, als fühlten auch sie sich befreit, nachdem die Schneelast von ihnen genommen. Jetzt können sie wieder alle Poren der Luft öffnen, können ihr Lebenselement einsaugen und heimlich zu arbeiten beginnen an dem großen Aufbau. Auch an ihre Wurzeln ergeht schon die Botenschaft zu neuer Nahrungsaufnahme. Weich und durchdrängt ist der Boden jetzt, ganz wie sonst im März, da können all die feinen Fasern sich weiterbohren und die Stoffe zusammensuchen, die der Baum für sich und sein Wachstum braucht. Bald kommt die Zeit, da die Knospen zu schwellen beginnen, da ihre Schutzhülle brauner und glänzender wird, als wäre sie von sorglicher Hand mit einer schützenden Lackschicht überzogen. Auch das Gras beginnt schon lebendig zu werden. Es färbt sich grüner, und ein paar entschlossene Halmchen wagen sich neu aus dem Boden hervor. Es ist wirklich wie eine große **Atempause** in harter Winterzeit.

Nach dem Volksmund gibt es acht **Kälteabschnitte** innerhalb jedes Winters, wir können uns also darauf gefaßt machen, daß es morgen schon wieder schneit und friert, daß wir unsere Defen wieder reichlicher mit Kohle versorgen müssen, und daß die Freude aller, die rodeln, Schlittschuh laufen und Ski laufen, für die einzig vernünftige Betätigung des Menschen halten, noch einmal ganz zu ihrem Recht kommt. Wie gut nur, daß nicht wir Menschen das Wetter zu machen haben, denn ganz sicherlich würden wir uns nie darüber einigen können, ob es regnen, schneien, frieren oder gut Wetter werden sollte. Man stelle sich vor, wieviele Wetterparteien sich bilden, wieviele Kommissionen eingesetzt würden, und ehe die Beratungen zu einem Abschluß kämen, würde unsere Erde witterlos sein. Da ist es wirklich schon besser so, wie es ist. Da wissen wir wenigstens, daß wir doch überhaupt zu etwas wie Wetter zu erwarten haben; zudem ist die Spannung, wie das Wetter nun morgen oder übermorgen sein wird, für den Menschen sehr reizvoll und gewiß interessanter, als wenn man auch das Wetter jedes Tages aus dem Kalender lesen könnte. Nein, wir sind wirklich ganz zufrieden, wie der Wettergott es mit uns im Sinn hat und freuen uns jetzt, daß der Winter uns ein Aufatmen gönnt, um ihn erneut ganz erfreut zu begrüßen, wenn er bald seine Herrschaft wieder antreten sollte.

Neue Streichhölzer

Das Staatliche Zündholzmonopol hat letzten neue Zündhölzer auf den Markt geworfen, und zwar in einer Form, von der man annahm, daß sie sich bei den Rauchern schnell einbürgern werde. Neben den bisherigen großen Schachteln haben wir jetzt Schachteln mit schönen Illustrationen von **Sehenswürdigkeiten einzelner Städte** in Polen, wie z. B. die „**Tuchhallen**“ in **Krakau**, das **Rathaus** zu **Posen**, das **Mickiewicz-Denkmal** in **Lemberg**, die **Säule Ignazmunt III.** in **Warschau**, der **Schloßberg** in **Wina** usw. Als wichtigstes Merkmal der neuen Zündhölzer gilt neben der geschickten Verpackung in flachen Schachteln die **Tatsache**, daß sie **imprägniert** sind. Dadurch wird **Explosionsgefahr** bei Bränden beseitigt. Die neuen Zündhölzer sind in drei Formen erhältlich; als **besondere Flachhölzer**, in **Wispultschachteln** und als **rote Zündhölzer**.

Warthe-Weichsel-Kanal

In **Nowoclaw** hat im dortigen Magistrat eine Konferenz stattgefunden, die dem Bau des **Kanals Warthe-Weichsel** gewidmet war. Es handelt sich hierbei um ein nicht mehr neues Projekt, das immer wieder aufsteht. An der nämlichen Konferenz, die vom Stadtpräsidenten von **Nowoclaw**, **Jankowski**, geleitet wurde, nahmen Vertreter folgender Städte teil: **Bromberg**, **Pafosch**, **Znin**, **Barzschin**, **Labischin** und **Mogilno**. Die Versammelten vereinbarten die Art der **Ausarbeitung** des die einzelnen Arbeiten betreffenden Materials, den **Interessenschutz** und das weitere Vorgehen zwecks **Durchführung** dieses wichtigen wirtschaftlichen Problems.

Merkwürdiges vom Kalender

Es hat wohl schon jeder einmal einen Jahreskalender in der Hand gehabt, ohne daß ihm dabei mancherlei, das ganz interessant ist, aufgefallen wäre. So fällt zum Beispiel der erste und der letzte Tag eines Jahres immer auf denselben Wochentag, nur in den Schaltjahren nicht. Und ferner beginnt eine Reihe von Monatspaaren ebenfalls stets mit demselben Wochentage, wiederum aber nur in Gemeinjahren, nicht in den Schaltjahren. So der Januar und Oktober, der September und Dezember, ebenso das Trio Februar, März und November. Weniger schnell zu kontrollieren, aber durchaus richtig ist, daß kein Jahrhundert mit einem Mittwoch, Freitag oder Sonnabend beginnt. Interessant für abergläubische Gemüter dürfte sein, daß das Jahr des Kriegsbeginns, 1914, mit einem Donnerstag begann, dem Tage des Blüheschleuderns Gottes Thor oder Donar.

Inowroclaw

z. Marktbericht. Der heutige Freitagmarkt, der wieder nur ganz minimale Umsätze brachte, war mit Waren gut besetzt. Bedeutend waren die Butterpreise gefallen. Man zahlte für das Pfund nur 1,10—1,30, für Eier 1,50—1,60 die Hand, für saure Sahne pro Liter 1,30, für Weichkäse 0,30. Die Preise für Kartoffeln und Gemüse sind dieselben geblieben, für Karpfen zahlte man 25 bis 40 Groschen, für Birnen 35, für Äpfel 1,50. Auf dem Geflügelmarkt kaufte man fette Hennen und große Hähne für 2, kleine Hühner für 1,40 bis 1,70, Perlhühner für 2,50, Gänse für 4,50 bis 8, Puten für 3 bis 7,50. Die Preise auf dem Fischmarkt wiesen durchweg eine kleine Erhöhung auf. Man zahlte für Hechte, Schleie, Karauschen 1,80, für Karpfen 1,50, für Weißfische 1 bis 1,20, Suppenfische kosteten 0,60 bis 1 Zloty.

z. Die üblichen Diebstähle. Entwendet wurden dem hiesigen Einwohner Waclaw Dubel, Sw. Wojciecha 13, ein Herrenpaletot, ein Schal und ein Paar Handschuhe im Gesamtwerte von 130 zł; dem hiesigen Einwohner Waclaw Bole von der ul. Jakoba 9 vom Bodenraum ein Herrenpaletot im Werte von 130 Zloty.

z. Auf frischer Tat erwischt und festgenommen wurden beim Kohlendiebstahl auf dem Bahnhof in Iremessen am 7. d. Mts. Michal Koniczki und Marjan Warkowski. Die Festgenommenen führten die Kohlendiebstähle schon seit längerer Zeit aus.

Kempen

gr. Elektrifizierung des Dorfes Laszki. Auf Grund einer Einigung zwischen dem Ortsvorstand Laszki und den Bewohnern des Dorfes wird in den nächsten Tagen mit der Legung des elektrischen Leitungsnetzes begonnen. Den Strom liefert das Elektrizitätswerk der Herrschaft Laszki.

Ostrowo

+ Viehmarkt. Bei dem am Dienstag hier stattgefundenen Viehmarkt war der Auftrieb von Kindern und Pferden nur gering. Im allgemeinen zogen die Preise etwas an; man zahlte für Milchkuhe im Durchschnitt 130—200 Zloty, für gutes Kuhvieh sogar noch mehr. Mastvieh war nur recht spärlich vorhanden. Arbeitspferde wurden für 80—200 Zloty gehandelt.

+ Billige Butter. Auf dem letzten Wochenmarkt war ein Ueberangebot an Butter, so daß ein großer Teil von Landwirten ihre auf den Markt gebrachte Butter zu 1—1,20 Zloty das Pfund verkaufte.

+ In Mizdad findet am 12. d. Mts. ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb von Klauenvieh ist gestattet.

Ein Pole erfährt

deutsche Großherzigkeit

□ Kawitsch, 8. Januar. Bald nach dem Umsturz ließ sich in unserer Stadt der über 30 Jahre im deutschen Bahndienste gestandene Bahnbeamte Szymczak nieder, um hier in der Nähe seiner erwachsenen Söhne seinen Lebensabend verbringen zu können. Es wäre auch alles recht gut gewesen, wenn ihm Deutschland die Pension ausbezahlt hätte. Das Deutsche Reich berief sich aber auf das Abkommen mit Polen, nach welchem der Staat für die Pension aufzukommen habe, in dessen Gebiet der Pensionsberechtigte sich befindet. Aus diesen Gründen wiesen die deutschen

Großes Schadenfeuer bei Opalenika

Zwei Gehöfte niedergebrannt

g. Neutomischel, 8. Januar. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, dem 8. d. Mts., brach in Michorzewo, einem Dorfe an der Chaussee zwischen Neustadt und Opalenika, ein großes Schadenfeuer aus. Es brannte die Scheune und die gesamte Stallung des Müllers Dylamki nieder. Das Schadenfeuer griff auch auf das nebenanliegende Anwesen des Neffen über. Diesem vernichtete das Feuer das ganze Anwesen, bestehend aus Scheune, Stallung und Wohnhaus. Nicht einmal die Möbel des letzteren konnten gerettet werden.

Beide Besitzer trifft das Brandunglück um so schmerzlicher, als sie mit ihren Gebäuden nur sehr ungenügend und gegen Mobiliarfäden überhaupt nicht versichert waren.

Feuer in der Zuckerfabrik Batosé

z. Inowroclaw, 8. Januar. Am letzten Mittwoch brach gegen 9 Uhr vormittags in einem Schuppen der Zuckerfabrik Batosé ein Feuer aus. Ein am Tage vorher aus Janilowo eingetroffener Wagon trodener Rübenschnitzel war wahrscheinlich infolge Selbstentzündung in Brand geraten. Mitverbrannt sind auch die Säcke, in denen die Schnitzel verpackt waren und die Pflandede. Der Wagon selbst ist ebenfalls stark beschädigt. Der Schaden, der sich auf 1596 zł beläuft, ist durch Versicherung gedeckt.

Eisenbahn fährt in einen Möbelwagen

X Samter, 9. Januar. Auf der Eisenbahnüberfahrt in Samter fuhr der Personenzug Nr. 4131 auf einen mit Möbeln beladenen Wagen, der Michael Futz aus Chojno, Kreis Samter, gehört. Der Wagen samt den Möbeln wurde vollständig zertrümmert. Der Schaden beträgt 2000 Zloty. Der Ratscher Eroslaus Hellmann aus Chojno wurde glücklicherweise nur leicht verletzt. Die Schuld trifft den Bahnwärter, der die Schranken zu spät schloß.

Bestrafter Leichtsinn

X Gnesen, 8. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier vor einigen Tagen. Der 17jährige Sohn des Landwirts Wisniewski aus Bibau kam mit dem Zuge von Posen. Da er unterwegs eingeschlafen war, verstaumte er, rechtzeitig auszu steigen. Als er aufwachte, hatte sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt. Kurz entschlossen sprang er aus dem fahrenden Zuge und blieb schwerverletzt liegen. Man schaffte den Verunglückten in das Krankenhaus in Gnesen.

Kolmar

d. Viele Feste trotz aller Not. Wie wenig die Not der Zeit anscheinend einen großen Teil der Bevölkerung unserer Stadt, die etwa 7000 Seelen zählt, berührt, beweist die Tatsache, daß die hiesigen polnischen Vereine noch in der Zeit bis Fastnacht zwölf Vereinsvergnügen ver-

Behörden die Ansprüche des Sz. ab. Der Liebling aber nicht abschrecken, und richtete eine Eingabe an das Ministerium in Berlin und gleichzeitig ein Gesuch an Hindenburg. Der Erfolg blieb nicht aus. Vor einiger Zeit traf hier die Nachricht ein, daß dem Pensionsberechtigten Sz. 11 000 Km. als Pensionsnachzahlung überwiesen werden. Leider hat Sz. die Freude über das viele Geld nicht mehr erlebt, er starb vor einiger Zeit.

Unwillkürlich drängt sich bei dieser Geschichte das Gefühl der Genugtuung auf, daß Deutschland seinen ehemaligen Diener polnischer Nationalität das wohlverdiente Ruhegehalt, dessen er zwar durch seine Ueberfiedlung nach Polen von Rechts wegen eigentlich verlustig ging, doch voll und ganz gewährte.

Filehne

ss. Einbrecher drangen in der Nacht zum 6. d. Mts. von der Hofseite aus durch die Hintergebäude bis an das Kontor der Firma Deutsch, ul. Kosciuszki. Sie drückten eine Fenster Scheibe behutlos ein und gelangten so in den Raum, in welchem der eiserne Geldschrank steht. Durch das Geräusch wurde die Gattin des S. geweckt. Sie rief um Hilfe, wodurch die Einbrecher erschreckt wurden, zumal noch das elektrische Licht eingeschaltet wurde. Leider konnten die Spitzbuben schnell genug durch das offene Fenster den Rückzug antreten, ohne erkannt zu werden. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß Frau S. in dieser Nacht ausnahmsweise in den unteren Räumen bei ihrem kranken Sohne schlief.

ss. Arbeitslosenläge. Das Komitee der Arbeitslosenhilfe veranstaltete am 6. d. Mts. in den Räumen des Herrn Cynagel ein Wohltätigkeitsfest für die Armenküche. Die Veranstaltung war gut besucht. Die Einnahme ermöglicht die Aufrechterhaltung des Betriebes auch noch im Februar.

Neutomischel

g. Personalwechsel. Der Oberwachmeister der Staatspolizei, Kiliński, wurde zum Jahreschluss pflöglich von Kuslin nach Mogilno versetzt. An seine Stelle kam Herr Oberwachmeister Primas aus Mogilno.

g. Diebstähle und kein Ende. Wie schon gemeldet, wird in den Wäldungen dadurch großer Schaden angerichtet, daß durch Waldrenner gefundene Stämme niedergegessen und weggeholt werden. Erst in letzter Nacht wurden in den Kusliner Bauernwäldungen 6 im besten Wachstum stehende Kiefernstämme umgeschlagen und gestohlen. Trotzdem die Polizei scharf eingreift, nehmen die Spitzbubereien überhand. Einem Diebe wurde gestohlenes Holz beschlagnahmt und im verschlossenen Hofe des Gasthofs deponiert; aber auch dieses Holz wurde wiederum gestohlen. Dem Landwirt Karl Brud in Kuslin wurde dauernd das Nachholz von seinem Hofe entwendet. Erst in letzter Zeit konnten durch den Sohn des Brud die Spitzbuben ermittelt werden, welche von dem Nachholz erhebliche Mengen in einem Handwagen abgefahren hatten. Da gerade in

den letzten Nächten frischer Schnee gefallen war, so ließ sich die Spur des Wagens bis zur Behauung der Spitzbuben verfolgen. Bei einer Hausdurchsuchung durch die Staatspolizei wurde auch das gestohlene Holz und andere Diebesbeute gefunden.

Ritschenwalde

X Auszeichnung. Vor einigen Tagen hat der Dachdeckermeister Wilhelm Greiser aus Ritschenwalde, Kreis Obornik, für seine im Weltkriege 1914—1918 an der Front im Hinterlande als Sanitätsfeldwebel im Verbande des Festungslazarets in Posen geleisteten Dienste von Sr. Durchlaucht dem Reichsverweser von Ungarn die Kriegserinnerungsmedaille mit Schwertern und Stern verliehen erhalten und ist demnach zum Tragen derselben am rot-weiß-grünen Bande der Kriegsmedaille berechtigt.

Pinne

tz. Weihnachtsfeier des Ev. Jungmännervereins. Am Sonntag, dem 3. Januar, nachm. 5 Uhr fand im hiesigen Gemeindesaal die Weihnachtsfeier des J. M. V. statt. Mitglieder, deren Eltern und Angehörige hatten sich zahlreich eingefunden.

tz. Wieder Arbeitslosenunruhen. Am Silvestertage hatten sich die hiesigen Arbeitslosen vor dem Rathaus versammelt, um vom Magistrat die Herausgabe der von Oberschlesien angelommenen Kohlen zu verlangen. Leider mußten die Versammelten abgewiesen werden, da der Starost in Samter die Kohlen erst nach zwei Monaten freigibt.

Sissa

k. Aus dem Stadtparlament. Donnerstagabend fand im Sitzungssaale des Rathauses die erste Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre statt. Stadtverordnetenvorsteher Nowakowski entbot den Anwesenden seine Neujahrswünsche und eröffnete hierauf die Sitzung, die als wichtigster Punkt die Neuwahlen des Präsidiums, des Ausschusses sowie eine Ergänzungswahl für den von der Wojewodschaft nicht bestellten Stadtrat Górecki vorlag. Zum Vorsitzenden des Präsidiums wurde Stadtverordnetenvorsteher Nowakowski wiedergewählt. Von den Gegenkandidaten erhielt Rechtsanwalt Krause (Wieruszkiverein) 3, Arbeitsinspektor Krzysztowicz (R.-B.-Gruppe) 4 Stimmen. Als Sekretär wurde Rechtsanwalt Wójcicki gewählt. In den künftigen Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Danielak, Kzepla, Barcinski und Kuzmierowski gewählt. Wie wir bereits vor längerer Zeit berichteten, hat die Wojewodschaftskammer die Wahl des Seniors Górecki zum Stadtrat nicht anerkannt. Bei der Neuwahl wurde Herr Danielak gewählt, während sein Gegenkandidat, Herr Bielecki (R.-B.-Gruppe) nur 7 Stimmen erhielt. Eine lebhafteste Diskussion entstand bei dem Punkte, der sich mit der Einrichtung eines Kinderheims auf der ul. Starozamkowa befaßte. Man einigte sich schließlich auf das Projekt des Magistrats, ein entsprechendes Lokal des Herrn Górecki zu mieten. Die Renovationkosten in diesem Lokal werden zur Hälfte vom Besitzer und zur anderen Hälfte vom Magistrat getragen. Die Kosten der Einrichtung des Kinderheims werden ungefähr 1200 Zloty betragen. Von dieser Summe wird jedoch die Hälfte der Stadt durch die Wojewodschaft zurückertattet.

k. Geheimnisvoller Ueberfall. In den Abendstunden einer der vergangenen Tage erschien in der Wohnung der Marja Dulat auf der Glogauer Straße Nr. 5 ein Mann und verlangte Auskunft über den Besitzer des Hauses (Wluge). Da die D. sich weigerte, irgendwelche Auskünfte zu geben, fiel der Besucher über die Frau her und schlug sie mit einem stumpfen Gegenstand. Bisher ist es nicht gelungen, die Personalien des Unbekannten zu ermitteln.

Kino Metropolis

Ab Sonntag, den 10. Januar:
Gewaltiges Drama aus dem Leben der Schuljugend

Kino Metropolis

„Die Liebe des Abiturienten“

In den Hauptrollen: **Grete Moosheim, Wolfgang Ziltzer, Fritz Kortner.**
Beginn der Vorstellungen: 4.30, 6.30, 8.30 Uhr. Auf der Bühne künstlerische Attraktionen! Vorverkauf von 11.30—1.30 Uhr vorm.

Für Lungenkranke
Sanatorium
Dr. Römler
Görbersdorf
in Schlesien - Bez. Breslau
560 m ü. Msp.
Herzlich gel. Kellanstalt
inmitten ausgedehnter
Tannenwaldungen und
großen Parkanlagen.
Erstklassige Verpflegung.
Sehr ermäßigte Preise.
Erfolgreiche Winterkur.
Ärztlicher Leiter: Chefarzt Dr. Birke.
Prospekte durch die Verwaltung.

Grosser Inventur-Ausverkauf
Um meine Lagerbestände zu räumen, habe ich die Preise für Blusen, Sweater, Strümpfe und Handschuhe, Trikotagen, Wäsche für Damen, Herren u. Kinder bis **50%** herabgesetzt.
Es bietet sich Gelegenheit eines wirklich günstigen Einkaufs.
Bitte höfl. meine Schau- fenster zu besichtigen.
L. Szłapczyński, Poznań
Stary Rynek 89.

Graue Haare
färbt natürlich die unästhetische Newar-Graue, rot, in blond, schattig, braun und schwarz, ab 6. - zł der Kartou zu haben.
Graue Haare gibt die Naturfarbe wieder. Regelas-Darregenerator H.B.-zł.
J. Gadebusch
Dragenabhängig, u. Pharmazie
Poznan, Nowa 7.
Kernstr. 16-38. Gest. 1869.

Hausfrauen!
Sie leben zu kostspielig!
Wie kommt das?
Weil Sie beim Einkauf Ihres täglichen Küchenbedarfs an Milch, Sahne u. Molkeerzeugnissen sich nicht unsere bedeutend herabgesetzten Preise zugute kommen lassen.
Vorzugsmilch in Flaschen 1/1 Ltr. **0.28** zł
Buttermilch 1/1 „ **0.15** „
Schlagsahne 1/1 „ **1.80** „
Kaffee- bzw. Trinksahne in Flaschen 1/4 „ **0.30** „
Yoghurt in Flaschen Portion **0.20** „
Tischbutter 25 dkg. **2.00** „
Sanitätsbutter aus pasteur. Rahm 25 dkg. **2.20** „
Auf Wunsch frei Haus!
Mleczarnia Poznańska
Sp. z o. o.
ul. Ogrodowa 14 Telefon 33-44

Wer das Inserieren auf erfolgreiche Zeiten verschiebt, glaubt, daß die Welt sich rückwärts drehe.
Wer im „Posener Tageblatt“ inseriert, marschiert vorwärts.

Ich eröffne am 16. Januar einen **Kindergartenzirkel** in meiner Wohnung sw. Wojciecha 22/24 ptr. Ausgebild. im Sozialpädagogischen Seminar Jugendheim-Berlin.
Individuelle Beschäftigung nach Froebelschen und Montessori-Methoden. Gymnastik - Sport.
Anmeldungen rechtzeitig an Ciesielotte Wsch sw. Wojciecha 22/24.

Offerierte garantiert prima **Ziltzer Vollfett-Käse** für Wiederverkäufer. Preis 1 zł pro Pfund ab Station Wpocz, incl. Verpackung bei Abnahme von mindestens 1 Zentner per Nachnahme.
MLECZARNIA WYBCZ, Sp. z o. o., poczta Nawra, pow. Torun, stacja Wybcz.

Eine „vorzügliche“ **wundervoller Hund**, Dogge ist ein mittelgroße ein häßlicher Roter. — **Abzugeben:** 5,1 goldgetrommelt und gelbe Doggen, schwarze Mast, Stammbaum garantierter Doggenzucht! Preis 250 zł. — Wer in Polen u. Danzig einen besseren Wurf nachweist, schenke Welpen oder 250 zł aus „Gieciu von Zobelant“, Hächer v. Rhoden, Fulda, und „Gilly Sarmatia“, pocz. Dabrowa, t. Mogilna.

Sprüche

Der Humor trägt die Seele über Abgründe hinweg und lehrt sie mit ihrem eigenen Leid zu spielen. Feuerbach. Ein Maulwurf hört in seinem Loch Ein Verächtliches erklingen. Und spricht: wie sinnlos ist es doch Zu fliegen und zu singen. Geibel. Ich hab' es noch immer angetroffen, Daß ein starker Wille sich Wege zwang. Es stand noch jedem der Himmel offen, Der durch die Wolken zu ihm drang. v. Selchow. Gott sei Dank, daß der Spaß nicht totzubringen Ist in dieser so mürrischen Welt. Raabe. Die Not ist die Mutter der Künste, aber auch die Großmutter der Laster. Jean Paul. Wie ist das menschliche Gemüt heiterer geworden, als wenn es seine richtige Arbeit gefunden hat. Humboldt.

verständnissten Artigkeiten gegen eine Frau, das "In-den-Wandel-helfen", das "Sich-Vorangehen-Lassen" waren bei Dir nur der Rest guter Kinderstube. Sie kamen nicht aus dem Gefühl liebevoller Ergebenheit. Ich weiß, was Du jetzt tust. Du sagst laut in das leere Zimmer hinein: Ihr habt es doch aber so gewollt, Ihr habt doch dafür gekämpft! Mein Lieber, das ist ein gründlicher Irrtum. Glaube es mir. Wir wollten keine Puppen mehr sein, wir wollten teilhaben an den Aufgaben und Problemen des menschlichen Lebens, wir wollten unserer Begabung und unseren Interessen gemäß Freiheit im Lernen, Freiheit in der Arbeit haben. Wir wollten Eure Freunde, Eure Kameraden werden, an Euren Sorgen, Euren Mühen teilnehmen. Doch wir wollten niemals aufhören — Frauen zu sein.

Versteht Du mich jetzt? Habe ich mich klar genug ausgedrückt? Ich bemühe mich, es zu tun. Dir dazuliegen, daß Gleichberechtigung im schematischen Sinn ein Unding ist. Du hast Kameradschaft mit Nachlässigkeit, Anerkennung des weiblichen Individuums mit Rücksichtslosigkeit verwechselt. Laß es Dir noch einmal sagen: wir wollen dies alles. Heute noch und für die Zukunft. Nämlich: Kameradschaftlichkeit und Anerkennung. Aber wir wollen vor allen Dingen erst einmal — geliebt werden. Denke nach, mache Versäumnis gut — bei meiner Nachfolgerin. Ich kann nicht mehr zurück. Ich habe mich innerlich zu weit von Dir entfernt. Und um mich Deiner Art anzupassen, Deinem Empfinden der neuen weiblichen Generation gegenüber — dazu bin ich eine viel zu selbständige Frau. Leb wohl! Deine Brett.

wir nichts verdienen, denn wir verkaufen die Blumen mit 70 oder 95 Pfennig das Stück, und das freies Einkauf, Transport, Speise und so weiter glatt auf. Aber man muß etwas haben, was man in die Fenster stellen kann, um das Publikum anzulocken und um der Konkurrenz vorzuzukommen. Allerdings einigt man sich oft mit ihr, so daß z. B. der eine ganz billige Blumen, der andere ganz billige Schuhe anbietet. Wenn man bei einer Fabrik 100 000 Schuhe bestellt, kann man sie für 4 Mark glatt verkaufen, ohne daran zu verlieren. „Dann gibt es noch die sogenannte Kellerware, ein Ausdruck, der sich aus Paris einbürgerte, wo die großen Kaufhäuser den Ausschlag in den Keller tragen, wo er bei elektrischer Beleuchtung zu Schleuderpreisen weggeht. Auch bei uns sammeln sich innerhalb von einem halben Jahr Schleuderware an, Sachen, die angestoßen oder in der Sonne der Schaufenster verbläut sind, und die man um jeden Preis loswerden muß, selbst wenn es sich bei den Beträgen kaum noch um Preise handeln kann.“ Das Publikum muß also zu unterscheiden wissen zwischen der Ausschauware, zwischen der Kellerware und zwischen der eigentlichen Ausverkaufware, denn wegen der letzteren kommt es eigentlich in die Geschäfte.

Moderne Stickereien

Von Oda Schäfer

Stickerei bedeutet heute eine künstlerische Abwandlung des bürgerlichen Wortes Handarbeit. Wie sehr sich die beiden in der letzten Zeit voneinander fortentwickelt haben, zeigt die hohe Schule der Kunstgewerbeschulen und -geschäfte. Die Handarbeiten der Frauen, früher beim Kränzchen als Beschäftigung der „nimmermüden Hände“ nicht fortzubedenken, haben ihr unnützes Dasein eingesehen und verschwinden allmählich von der Bildfläche. Die häßlichen und unorganischen Ornamente, von vergangenem, stillen Modenrichtungen her pietätvoll übernommen, sind gründlich durch den einfachen und modernen Stil ersetzt worden. Es ist ein schöner Stil, zweckmäßig immer der Struktur des gerade vorliegenden Materials angepasst. Kein unnötiger Schmökel, kein falsches Muster kann so entstehen, wenn ein sicheres Gefühl an die Verarbeitung von verschiedenem Material herangeht. Ein Fingerspitzengefühl, das den Unterschied von Seide, Wolle, Spitze und Tüll genau kennt.

lichen Schwierigkeiten gegenüber. Aber wie bei den ganz kleinen Kindern, die ohne vorheriges Aufzeichnen aus buntem Papier etwas ausschneiden, müssen die Schüler einfach drauflos sticken, mit einem gewissen Instinkt und Tastsinn.

Auch bei den Filatarbeiten, die natürlich eine gewisse Sachkenntnis erfordern, ist es sehr reizvoll, die Nadel den kleinen Karos folgen zu lassen und nicht edige Rosen oder Schäfermädchen herzustellen. Wirklich wunderhübsch sieht das bunte Filat aus, farbige Fäden werden in verschiedenen Mengen durcheinander, manchmal einfach, manchmal gestopft, es entstehen geometrische Figuren, lustig und leicht.

Daselbst gibt für den Kreuzstich, der so oft zu unorganischen, rund wirkenden Mustern verwendet worden ist. Wie schön sind die einfachen Borten der bulgarischen und rumänischen Bauernhemden, zweckmäßig entstanden. In Russland gibt es etwas kompliziertere Volkskunst-motive, Schiffe, Vögel, Reiter, ebenso wie in Norwegen, aber sie wollen nie den Eindruck des Naturalistischen erwecken, sie sehen absichtlich viertelartig und phantastisch aus.

Eine Art des Kreuzstiches ist der Gobelstich, bei dem ein unterer Faden quer in gerader Linie über die Felder gespannt den Unterstich erzeugt und dann nur einmal mit einem schrägen Stich übersticht wird. Diese bequeme Methode eignet sich gut für Taschen und Kissen auf Kar-navasgrund.

Etwas, was leider sehr in Vergessenheit gerät, ist die Applikation. Eine Zeitlang war es Mode, auf farbige Samstoffe Silber- und Goldspitze zu applizieren, übrigens keine allzu große Arbeit. Es kommen wunderwolle, kostbare Volutenwirkungen zustande durch die großblumigen Muster. Das ausgeschnittene Ornament wird auf den Stoff geheftet und mit ungleich langen Stichen am Rande festgenäht, das Angenehme ergibt eine reizvolle Technik. Auch für Teewärmer lassen sich solche Applikationen sehr gut verwenden, aus Seide, in Blumen- und Blätterform. Man kann sie in der Mitte noch einmal mit Paillet benähen, dem aparten Stilmaterial.

Soll man Kindern bei den Aufgaben helfen?

Nein! Auf gar keinen Fall, denn es ist ja nicht der Zweck der Übung, daß die Mutter oder der Vater die Aufgaben machen, sondern „Aufgaben machen“ heißt das in der Schule Gelesene wiederholen und üben. Gewiß, die stark besetzten Klassen mit vierzig und fünfzig Schülern machen es dem Lehrer unmöglich, sich mit jedem einzelnen Kinde so zu befassen, wie dies früher üblich und auch durchaus nötig wäre. Darum kann man schon zu Hause das Kind noch einmal abhören und sich insofern kümmern, als man es nach dem Gelesenen fragt und es wiederholen läßt. Stört jedoch die Mutter beim Aufgabemachen daneben, so wird das Kind sich nie an Selbständigkeit gewöhnen, sondern es verläßt sich darauf, daß da immer jemand ist, den man fragen kann und der Antwort gibt und erklärt, was man vermissen hat. Damit aber hat man dem Kinde nichts Gutes getan. G. S.

Ratschläge

Frühhalten von Tannenzweigen. Im Winter treten die Zweige der Nadelbäume als Zimmer-schmuck an die Stelle der frischen Blumen. Leider werden aber die Zweige rasch grau und unansehnlich und verlieren ihre Nadeln. Um dieser Unannehmlichkeit abzuwehren und die Zweige lange in ihrer ursprünglichen Frische zu erhalten, kann man sie „impregnieren“. Zunächst müssen die Zweige bald nach dem Abschneiden an den Schnittflächen mit Siegellack verschlossen werden. Der in den Zweigen befindliche Saft kann dadurch nicht entweichen und erhält sich frisch. Dann bereitet man eine Lösung aus Wasser und Glycerin zu gleichen Teilen und bestreicht damit die Nadeln. Man legt die Zweige flach auf einen Klebentisch, taucht eine alte Zahnbürste in die Lösung und überpinselt die Nadeln. Dann werden die Zweige umgewendet und auf der anderen Seite genau so behandelt; vor der Verwendung müssen die Zweige übertrudnet sein.

Wasserdichte Strümpfe. Eine Londoner Firma hat sich auf die Fabrication von wasserdichten seidenen Strümpfen gelegt, um angeblich damit einem dringenden Bedürfnis der Damenwelt nachzukommen. Während gewöhnliche Strümpfe bekanntlich bei Regen- oder Matschewetter recht ungemütlich naß werden können, läuft das Wasser an diesen neuen Strümpfen wie von einer Aal-haut ab.

Berggoldene Wimpern. Der letzte Schrei auf dem Gebiete der Frauenmode kommt natürlich wieder einmal aus Amerika. Amerikanische Film- und Bühnenstars sind auf den Gedanken verfallen, ihre Augenwimpern vergolden oder versilbern zu lassen.

Das Deutsche Reichspatentamt soll einer Frau ein Patent auf die Herstellung von Kleibern aus Glaswolle erteilt haben, wobei Glas in flüssigem Zustand verflüssigt wird, das für ultraviolette Strahlen durchlässig ist. Die so hergestellten, einem Bademantel ähnlichen Körperhüllen sollen in der Strahlentherapie Anwendung finden. Dem also ärztlich geprüften künstliche Höhenstrahlung empfinden ist, der braucht sich dann nicht mehr in unbedenklichem Zustande bestrahlen zu lassen, er kann, ohne damit die Wirkung der Strahlen zu beeinträchtigen, die Glaswandung anziehen.

Wein- und Wasserkrassen, die gelb geworden sind, werden wieder sauber, wenn man sie mit Essig und Salz gut durchschüttelt, evtl. eine Weile stehen läßt. Man muß dann mit warmem Wasser gut nachspülen.

Für die Küche

Pflaumentuden. 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 150 Gramm Zucker, 2 bis 3 Eier, eine Tasse Milch, Saft und abgeriebene Schale einer Zitrone, 1 Backpulver. Butter schaumig rühren, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronensaft und -schale und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Backpulver. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, 2 bis 3 Pfund ausgeleitete Pflaumen darauf legen und mit dem Rest des Teiges bedecken. Im Ofen bei mäßiger Hitze backen und nach dem Erkalten mit Glasur überziehen.

Verwendung übriggebliebenen Pöfelsfleischs. Aus zwei Eßlöffeln Mehl, zwei Eiern, einem Eßlöffel Milch, etwas Salz und Muskatnuss und einem aufgelösten Bräuwürfel wird man einen Teig, vermischt das in kleine Stücke geschnittene Pöfelsfleisch damit und füllt es in eine gefettete Form. Der Auflauf muß im mäßig heißen Ofen gut durchgebacken werden und kann zum Servieren mit einem Gemüserand umgeben werden.

Es ist natürlich am besten, wenn man die Motive selbst erfindet. Leider können es fast nur die Kunstgewerbetlichen Frauen, denn unsere verbildete Generation hat nicht mehr die natürliche volkstümliche Anlage zum Stilkosten, wie sie jetzt noch in der Ukraine, in Rumänien, in Kleinasien zu finden ist. Das Primitivische muß daher künstlich erzeugt werden, und das ist manchmal gefährlich. Aber glücklicherweise hat das Kunstgewerbe heute wieder den Anschluss an das Handwerk gefunden, wie es im Mittelalter der Fall war — man denke nur an Dürer, den technisch sicheren Goldschmied — und kein Ornament entsteht mehr ohne die nötige Beherrschung der Materie durch den Künstler. Oft bildet sich der Entwurf erst während der Arbeit zu einer festen Komposition, wenn man erfahrungsgemäß sieht, in welcher Quantität eine bestimmte Farbe oder ein bestimmter Stoff verwendet werden muß. Wie beim Weben wird die Phantasie durch die vielen freigebliebenen und auszubehenden Möglichkeiten angeleitet.

In den Schulen ist dieser Anfang gleich dieses „Ausfreier-Hand-arbeiten“, und die ratlosen Schüler sahen sich zuerst anscheinend unüberwind-

Briefschreiben von heute

Von Ella Behrends

Die Briefe sind ebenso sehr der Mode unterworfen wie alles andere in unserem täglichen Leben. Einst salbete man sie kunstvoll und siegelte sie mit Lack, und heute — heute schreibt man sie meist mit der Maschine. Für viele Menschen ist der Privatbrief, der nicht mit der Hand geschrieben wurde, ein Unding. Warum eigentlich? Die Worte sind doch die gleichen, der Sinn ist doch derselbe, nur die Form, in der er zu uns kommt, hat sich geändert. Ich will gewiß die seltsame Kraft nicht leugnen, die einer ausgeprägten Handschrift ausstrahlt, aber wir werden uns trotzdem daran gewöhnen müssen, den handgeschriebenen Brief als Luxus zu betrachten, genau so, wie wir es ja längst mit all den anderen handgearbeiteten Sachen tun müssen. Wir lesen ja auch ein gedrucktes Buch, wir finden die Worte des Dichters groß und schön, auch wenn wir niemals auch nur eine Zeile von seiner eigenen Hand zu sehen bekommen. Warum? Hier sind wir es von Kind auf nicht anders gewöhnt! Und wenn wir manchmal Gelegenheit haben, in Familienbriefen die Handschrift des Schriftstellers zu sehen, so freuen wir uns heimlich, daß uns die Mühe erspart bleibt, die ungleichen Schriftzüge zu entziffern. Und das ist ein großer Vorzug des mit der Maschine geschriebenen Briefes: wir können ihn lesen, selbst wenn wir wenig Zeit haben.

Ich will gewiß nicht das Einmalige und Schöne einer Handschrift verkleinern; Handschriften sind wie Gesichter von Menschen; aber wir müssen uns klar werden, daß wir den Brief nicht verlangen können, wenn wir nicht die Geduld aufbringen, so lange zu warten, bis der Schreiber wirklich Zeit und Ruhe findet, um mit der Hand zu schreiben. Frauenaugen haben sich immer noch nicht daran gewöhnen mögen, daß Druckbuchstaben sie persönlich angehen können, aber es wird nicht mehr lange dauern, dann lehrt man in allen Schulen als Pflichtfach den Gebrauch der Schreibmaschine, und dann... Es wird dann nicht mehr lange währen, bis man sich mit dieser Selbstverständlichkeit abgefunden hat. Wir sind ja auch sonst so bescheiden geworden! Wir verlangen längst nicht mehr als Erinnerung an einen Menschen eine Zeichnung seines Kopfes oder ein Gemälde; wir recht zufrieden, wenn man uns eine brauchbare Photographie zur Verfügung stellt. Mag sie noch so künstlerisch sein! Die Handschrift des Künstlers ist nicht darin, und die allerfeinsten Züge seines Wesens bleiben verborgen.

Wir wollen uns weiter freuen, wenn wir von Menschen, die uns nahesteht, ein handgezeichnetes

Schreiben bekommen, wir wollen es als ein Geschenk betrachten; aber verloren geht uns gewiß nichts, wenn gleichgültige Mitteilungen oder regelmäßige Nachrichten in der Form unserer Tage den Weg zu uns finden. Der Postillon bläst ja auch nicht mehr ins Horn, und an jeder Straßenecke ist ein Briefkasten, der alle paar Stunden für die Weiterbeförderung unserer Nachrichten sorgt. Oder wie wäre es, wenn wir auch hier wieder die Post von ehemals hätten?

Wir verlangen Tempo, also gestehen wir den anderen das gleiche Recht zu!

Wie entsteht ein Ausverkauf?

Eine Kundfrage in Ladengeschäften und Warenhäusern

Von Karl Beng

Der Saisonausverkauf hat sich ursprünglich aus dem Räumungsausverkauf entwickelt. „Als ich 1888 mein Geschäft eröffnete“, erzählte mir ein Ladenbesitzer, „da kaufte man bei den Reisenden die Ware ein, die man abzulehnen glaubte, aber man hatte damals keine Möglichkeit, einmal erstandene Ware, wenn sie nicht ging, wieder loszuwerden oder einzutauschen. Daher machte man zweimal im Jahre einen Räumungsausverkauf, der den Zweck hatte, die Lager zu räumen und freizumachen für die neue Ware, die jetzt modern wurde.“

Den Vorteil hatte nicht nur der Inhaber eines Geschäftes, der zwar an der Ware nominell Geld verlor, aber für den neuen Einkauf innerhalb weniger Stunden und Tage große Summen hereinbekam. Den Vorteil hatte auch das Publikum, das genau wußte, daß es diejenige Ware, die es kurz vorher nicht hatte bezahlen können oder wollen, zu erheblich billigeren Preisen erhielt.

„Das ist heute nicht mehr so.“ klärt mich der Geschäftsführer eines großen Warenhauses auf. „Wir kennen heutzutage drei verschiedene Arten von Waren, die wir in den Ausverkauf werfen. Einmal die Ware, die unmodern geworden ist oder sich aus anderen Gründen schwer verkaufen läßt. Es sind Dinge, die man tags zuvor noch erheblich teurer bezahlen mußte und nun auf einmal viel billiger erhält. Es ist aber auch die eigentliche richtige Ausverkaufware, die zum Räumen der Lager bestimmt ist. Die zweite besteht wir in den Fabriken extra als Ausverkaufware, das heißt, wir schließen mit einer Fabrik ein Abkommen, daß sie uns wenige Tage vor Beginn des Räumungsausverkaufs, sagen wir 40 000 Blumen zu 80 Pfennig das Stück liefern muß, die wir auf unsere familiären Häuser verteilen. Das ist sogenannte Lotware, an der

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a

Poznań

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski

P. K. O. 200 490

Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz * Inowrocław * Rawicz

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. / Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Diskontierung von Wechseln. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.



Schaden-Versicherung für 15 Groschen

Ja - das gibt es wirklich! Denn wenn Sie, verehrte Hausfrau, für das ganze Pfund Seife 15 Groschen mehr anlegen, so erhalten Sie dafür die berühmte-gute, echte „Kollontay-Seife“ mit dem Waschbrett. Und die grösste konzernfreie Seifenfabrik Polens garantiert Ihnen für Reinheit, Milde und Waschkraft dieser schönen Seife. Sie können auch die 15 Groschen „sparen“ - indem Sie eine „billige“ unbekannte Seife kaufen; damit können Sie dann eventuell für 100 Zloty und mehr Wäsefaser zerstören. Aber wirklich kluge Hausfrauen sparen nicht an falscher Stelle.

mydło z pralką

Kollontay
jest lepsze.....

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. Generalvertreter für Posen und Pommerellen: Klaczyński i Ska, Poznań, Wlk. Garbary 21.

Billiger Inventur-Ausverkauf!

Von heute ab verkaufen wir

Nachsaison-Stoffe zum halben Preise!

Wir bitten, die Gelegenheit auszunutzen!

R. C. Kaczmarek
Poznań, ul. Nowa 3. ♦ Skład bławatów.

Derlangen Sie

Okocimer St. Johannsbier
à la Münchener Art

Niederlage des Brauhauses „Okocim“
Poznań, Górna Wilda 123.

Fernsprecher 7109.

Stenographie-

Schreibmaschinen- und Buchführungskurse in deutscher und polnischer Sprache beginnen am 4. Januar.
E. Tyran, ul. Strzelecka 33 und Poznańska 28/30.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme „Heilmunder“ Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in verzweifeltsten Fällen bei **sämtlichen Flechten**, auch **Barflechte**, **offenen Beinschäden**, **Ekzeme**, **Pickel**, **Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte**, **Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück Preis 8,60 z. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei**. Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.
Chem. Kosm. Laboratorium „Miossin“
Danzig 7 (Gdańsk), Hundegasse 43.

Hebamme

Alwinwächter

erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe L. freit. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyżski
früher Petriplatz.



Ausverkauf von Kelims.

Um unsere bereits reichhaltige Auswahl in Teppichen, Läufer- und Bodenbelagstoffen, Möbelüberwürfen und -stoffen noch zu vergrößern liquidieren wir unsere Kelim-Abteilung.

Es bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum Kauf erstklassiger Qualität. Ein Kelim eignet sich als Teppich, Vorleger, Ueberwurf, Vorhang, Bett- und Tischtuch.

Da zu **Spottpreisen**

ausverkauft wird empfiehlt es sich, sich zu beeilen.

Kazimierz Kużaj
Teppich-Zentrale
Poznań, ul. Woźna 12.
Ecke Wielkie Garbary.



Handgeknüpfte Teppiche

aus Żywiec (Żywieckie) und Bielsko (Bielskie)

gelangen bei uns zum **gänzlichen**

Ausverkauf

weil wir den Alleinverkauf von zwei Knüpfereien übernommen haben, die die **besten Handknüpfer** erzeugen. Da wir uns verpflichtet haben, die noch vorrätigen Teppiche aus Żywiec und Bielsko schnellstens zu räumen, gelangen solche, solange der Vorrat reicht, zu **Spottpreisen** zum Verkauf.

In Zukunft führen wir nur zwei ganz hochwertige Qualitäten unter der Marke **Smyrna** und **Orient**. Diese Handknüpfer sind aus edelstem Material hergestellt, in prachtvoller Musterung, garantiert farbecht u. sehr dicht geknüpft. Sie unterscheiden sich wesentlich von den in Żywiec u. Bielsko hergestellten. Trotz ihrer Hochwertigkeit ist der Preis dieser beiden als **besten anerkannten Marken** niedrig.

KAZIMIERZ KUŻAJ
Teppich-Zentrale
Poznań, ul. Woźna 12.
Ecke Wielkie Garbary.

CONCORDIA S. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6. Tel. 6105, 6275.

Familien-Drucksachen

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Anzeigen
Trauerbriefe und -Karten

In sauberster Ausführung. Schnell u. billig!

Bad Obernigk ^{by} Breslau

Sanatorium auf klinischer Grundlage
Tel. Obernigk 301

Sewald'sche Kuranstalt
1. Abt. für Nerven- u. Gemütskranke - Entziehungskuren
2. - - innerlich Kranke - Erholungsheim.
Verbilligte Pauschalkuren: - 148 RM.
- 207 RM.
20 Tage - keinerlei Nebenkosten -
28 Tage -
3 Ärzte - darunter ein Facharzt für innere Medizin.
Leit. Arzt Prof. Dr. K. Berliner. Dr. W. Fischer.
Facharzt für Psychiatrie u. Nervenkrankheiten.

Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel

Kurort Obernigk bei Breslau
Telefon 212 Obernigk

Stoffwechsel-, Kräftigungs-, Malaria- und Entziehungskuren (Morphium, Alkohol etc.) - Psychoanalyse u. Hypnose. - 2 Villen für Erholungsbedürftige, Familienpflege für Chronisch- u. Psychischkranke.
Tagessatz 7-12.- Mk.

Pauschalkuren 4 Wochen einschl. aller Kurmittel von 220 Mk. an

Wir kaufen zu höchsten Preisen:

Braugerste, Weiden, Erbsen, Meisaaten, Peluschen, Hafer und bitten um größtmühtertes Angebot.
Bauerngenossenschaft, Danzig.
Hundegasse 109. Tel. 2867.

Ingenieur-Schule Weimar

Flugzeugbau / Pflieger-schule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektro-technik / Automobilbau
Deutschland
Prospekt anfordern

Die Arbeitslosigkeit in Polen und ihre Bekämpfung

Sowohl in Polen wie in der ganzen übrigen Welt trägt die Arbeitslosigkeit nicht nur einen vorübergehenden Charakter, ist sie nicht nur eine negative Erscheinung, die in Zeiten besserer Konjunktur spurlos verschwindet. Die gegenwärtige große Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt ist nur zu einem Teil, wenn auch zum grösseren, eine Folge der Wirtschaftskrisis, die seit dem Jahre 1929 überall herrscht. Die sehr grosse Zahl der Arbeitslosen auch in Zeiten sehr guter Konjunktur, die beispielsweise in den Jahren 1926 bis 1928, besonders in Deutschland und England, weist auch auf andere Eigenschaften der Arbeitslosigkeit hin. Auch in Polen war die Zahl der Arbeitslosen im Laufe der letzten 8 Jahre stets erheblich und hat in dieser Zeit nie weniger als 10 Prozent der gesamten Industriearbeiterschaft betragen, während sie gegenwärtig unter Berücksichtigung der vielfach in Kürzungen der Arbeitszeit verdeckten Arbeitslosigkeit sich auf annähernd 50 Prozent der gesamten Industriearbeiterschaft beläuft. Die niedrigste amtlich registrierte Zahl der Arbeitslosen wurde von den staatlichen Arbeitsvermittlungsämtern in den letzten 8 Jahren am 31. Dezember 1924 mit 103 800 Arbeitern registriert. Gegenwärtig dürfte sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen — im übrigen werden längst nicht alle Arbeitslosen des Landes registriert — bereits wieder sehr stark der Arbeitslosenzahl vom 31. Dezember des vorigen Jahres nähern, die sich auf 300 000 belief. Es ist aber vorauszusetzen, dass im Laufe dieses Winters auch bei den registrierten Arbeitslosen die Zahl von 300 000 weit überschritten werden wird.

Bei einer Betrachtung des Charakters der Arbeitslosigkeit in Polen darf man nicht vergessen, dass das ländliche Land überhäuft ist. Von Kennern der landwirtschaftlichen Verhältnisse wird behauptet, dass bestimmt zwei Drittel, möglicherweise sogar die Hälfte der gegenwärtigen Landbevölkerung genügen würde, um alle Arbeiten durchzuführen, die die Landwirtschaft des Inlandes erfordert. Der Rest der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist überflüssig und zieht nur deshalb nicht in die Stadt, weil es dort ohnehin keine Beschäftigung gibt. Ganz ähnlich sind die Verhältnisse unter den Geistesarbeitern. Trotz der bisherigen teilweise Ueberfüllung der Staats- und Kommunalämter durch Beamte sind viele Zehntausende von Geistesarbeitern arbeitslos geblieben. Dasselbe ist noch zu berücksichtigen, dass sowohl für die Bevölkerung des Landes wie die der Städte die allgemeine Milliardienpflicht eine Rolle spielt, durch die bei uns ständig 250 000 gesunde männliche Arbeitskräfte dem Arbeitsmarkt entzogen werden. Dadurch wird natürlich der Druck auf den Arbeitsmarkt nicht unerheblich gemildert.

Für den Charakter der Arbeitslosigkeit in Polen ist auch ein Vergleich zwischen dem natürlichen Bevölkerungszuwachs und dem Stande des Volksvermögens von Interesse. Wenn man den jährlichen natürlichen Zuwachs in den letzten zehn Jahren mit durchschnittlich 459 000 annimmt und davon die ständige und Saisonwanderung mit etwa 100 000 Personen jährlich abzieht, so verbleibt dem Inlande ein jährlicher Arbeitszuwachs von 359 000 Personen. In einer wissenschaftlichen Untersuchung von Szawlewski in der Zeitschrift „Ekonomista“ wurde festgestellt, dass das Nationalvermögen Polens sich auf etwa 120 Milliarden z. beläuft, d. s. etwa 4000 z. auf den Kopf der Bevölkerung. Um den bisherigen Lebensstandard der Bevölkerung aufrechterhalten und für den natürlichen Zuwachs Arbeitswerkstätten schaffen zu können, sind jährlich etwa 1 400 000 000 z. erforderlich (350 000 multipliziert mit 4000), und zwar an reinen Ersparnissen. Das Volksinkommen beläuft sich jährlich nur auf etwa 14 Milliarden z., es müssten also 1 400 000 000 bzw. 10 Prozent ständig als Nettogewinn zurückgelegt werden. Bei der gegenwärtigen schweren Belastung der Wirtschaft mit Steuern und Sozialabgaben sowie der Höhe des Zinseszinses und der Entwicklung der Kapitalisierung kommt man zu der Schlussfolgerung, dass eine solche Leistung für die Volkswirtschaft unmöglich ist. In der Gegenwart bewahrt sich die Behauptung, dass der Unterhalt einer Bevölkerung nicht so sehr von der Erzielbarkeit des Landes, wie vielmehr von der Produktions- und Kaufkraft der ganzen Bevölkerung abhängt. Unter diesem Gesichtswinkel kommt Direktor

Trępiński in einem Diskussionsartikel in dem amtlichen Organ des Handelsministeriums „Polska Gospodarka“ zu der Feststellung, dass die Bevölkerung Polens mit 56 Personen auf einen Quadratkilometer im Vergleich zu der gegenwärtigen Produktions- und Kaufkraft der Volksgemeinschaft entschieden zu gross sei. Zwar könne die Auswanderung eine gewisse Erleichterung schaffen. In der Zeit von 1919 bis 1930 einschliesslich seien insgesamt 1 520 000 Personen aus Polen ausgewandert, wovon aber 590 000 Rückwanderer waren. Immerhin belief sich die Auswanderung nach Abzug der Rückwanderer in dieser Zeit also auf 930 000 Personen. Die Aussichten für die Zukunft sind hier aber in Anbetracht der umfangreichen Einwanderungsbeschränkungen in den meisten Ländern der Welt sehr schlecht.

Polens Kartelle und die Krise

Wo bleibt die Preissenkung? Das Beispiel Deutschlands

Die Kartelle haben tief in das Jahr 1931 hinein getrachtet, ihre Preise zu verteidigen und damit auch die Sicherung rückständiger Unternehmungen zu ermöglichen. Erst am der sinkenden Kaufkraft, an der Zurückhaltung des Verbrauchers, an den Schwierigkeiten, die Vorräte zu finanzieren, ist manche Selbstherrlichkeit zusammengebrochen. Das internationale Kupferkartell versuchte lange, sich von Angebot und Nachfrage völlig unabhängig zu machen. Durch Vorstösse der Outsider, durch das Versagen des Verbrauchers drohte es aus den Fugen zu gehen. Die internationale Rohstahlgemeinschaft musste die Preise freigeben, die Einziehung von Strafgebühren bei Ueberschreitung der Quote fallen lassen. Während das Kupferkartell Preisspannungen von 18 Cent per Pfund nicht verhinderte, hat das internationale Zinn- und Zinkkartell das Heil in einer Einschränkung der Förderung erblickt. Die Aluminiumindustrie hat die europäischen Abmachungen zu einer internationalen Interessengemeinschaft ausgestaltet. Die Krise der Kunstseidenunternehmungen war zum guten Teil auf zügellose Erzeugung zurückzuführen. Nunmehr wurde ein Kunstseideverkaufsbüro-Ges. m. b. H. geschaffen, welcher die führenden deutschen, holländischen, italienischen und Schweizer Fabriken angehören sollen. Welt über die engeren Grenzen greifen die Abmachungen der deutschen, französischen und tschechoslowakischen Porzellanindustriellen hinaus. Ihre Spitze richtet sich gegen die stärker vordringende japanische Konkurrenz. In der Struktur des Zündholzkartells, in den Vereinbarungen der Grammophonindustrie, der Erdöl- und Elektroindustrie haben sich in den Sturmtagen keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

Wie anderwärts hat auch in Polen das Kartellproblem und die Frage ihres Einflusses auf die Entwicklung der Wirtschaftslage in letzter Zeit stark an Aktualität gewonnen. Seit Jahr und Tag bricht sich immer mehr der Gedanke Bahn, dass ausser den unerträglichen hohen Steuern und öffentlichen Lasten eines der wichtigsten Hindernisse auf dem Wege zur Senkung des allgemeinen Preisniveaus die Politik der Kartelle bildet, die ohne Rücksicht auf die Krisenverschärfung an den hohen Preisen festhalten. Diese Ansicht hat gerade letztes in den vom polnischen Konjunkturforschungsinstitut veröffentlichten Zitiern ihre Bestätigung gefunden. Das Missverhältnis zwischen den kartellgebundenen und freien Preisen ist im Spiegelbild dieser Statistik eine ganz gewaltige. Setzt man den Preisindex für das Jahr 1928 mit 100 an, so hat sich der Index für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate im Zeitraum September 1930 bis September 1931 von 89,5 auf 70,2 gesenkt, wobei jedoch der Index für die vom Ausland abhängigen Rohstoffe und Halbfabrikate von 61,9 auf 43,3, der kartellgebundenen Preise von 109,1 auf 107,7 und der übrigenbleibenden von 79,7 auf 61,5 zurückgegangen ist. Mit anderen Worten: Im Durchschnitt haben sich die Preise dieser Waren seit 1928 um 30 Prozent, die Preise der aus dem Ausland eingeführten Waren sogar um 57 Prozent gesenkt, und einzig und allein die Preise der kartellgebundenen Artikel sind um etwa 8 Prozent in die Höhe geschneit. Diese Entwicklung ist in der Tat höchst ungesund. Ist es doch schon in allen Wirtschaftskreisen zu einem festen Axiom geworden, dass eine Ueberwindung der Krise einzig und allein auf dem Wege einer weiteren Senkung des allgemeinen Preisniveaus herbeigeführt werden kann. Nun wird man zugeben müssen, dass die Preissenkung bei den nicht kartellgebundenen Waren heute schon recht erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Ganz anders sieht es mit den kartellierten Preisen, die die Kartelle ohne Rücksicht auf die Erfordernisse der Lage gegenwärtig noch auf einem höheren Niveau aufrechterhalten als im besten Konjunkturlauf 1928. Im Hinblick auf den grossen Umfang der in Polen kartellgebundenen Wirtschaftskreise bildet aber das starke Festhalten der Kartelle an wirtschaftlich heute nicht mehr berechtigten hohen Preisen einen Hemmschuh auf dem Wege zur Wirtschaftskurbelung.

Bekanntlich hat die Regierung seinerzeit die Initiative auf dem Wege zur gesetzlichen Regelung des Kartellproblems in der Richtung unternommen, dass sie sich einen möglichst weitgehenden Einfluss auf die Preispolitik der Kartelle sichern wollte. Dieses Projekt ist jedoch im Hinblick auf den Widerstand der Handels- und Gewerbetreibenden fallengelassen worden, die die Ansicht vertraten, dass die Entwicklung der polnischen Volkswirtschaft noch in den Kinderschuhen stecke und daher noch keineswegs für eine gesetzliche Regelung der Kartellfrage reif sei. Man kann gegen diesen Standpunkt eine ganze Reihe von Argumenten vorbringen, zunächst das eine, dass die Kartellierung in Polen in den letzten Jahren einen sehr grossen Umfang angenommen hat. Wie dem auch immer sei, die ablehnende Haltung der Handelskammern zeitigte die Folge, dass Polen heute zu den wenigen Ländern gehört, das einer Kartellgesetzgebung entbehrt. Wir sind jedoch der Ansicht, dass nicht so sehr das Fehlen eines sicherlich notwendigen Kartellgesetzes, wie vielmehr andere Faktoren es bewirkt haben, dass die Preise für kartellgebundene Waren heute in Polen um 100 Prozent höher liegen als bei anderen Artikeln. Was unseren Kartellen die Erhaltung ausserordentlich hoher Preise erleichtert, ist nichts anderes als die interventionistische Politik des Staates, der unter der Devise „Schutz der inländischen Produktion“ hohe Zollmanern errichtet, die den inländischen Kartellen geradezu eine monopolistische Stellung verleihen, da sie in ihrem Preisdiktat mit der Möglichkeit der Auslandskonkurrenz nicht zu rechnen haben. Damit nicht genug. Der Staat geht noch weiter. Er verleiht einigen Kartellen ganz offen monopolartigen Charakter, indem er neuen Unternehmungen der betreffenden Branche keine Konzession erteilt oder alle Unternehmungen des betreffenden Produktionszweiges zum Kartellbeitritt zwingt. Auf diese Weise haben die Kartelle das Hervortreten von „Outsiders“ nicht zu fürchten, die mit niedrigeren Preisen konkurrieren könnten. Auf solche Art erlangen sie eine absolute Freiheit im Diskutieren von Preisen auf dem Binnenmarkt, während sie gleichzeitig auf den ausländischen Rohstoffmärkten ein Preisdumping betreiben können. Diese Preispolitik führt zu grossen Erschwerungen. Um nur ein Beispiel anzuführen: Während in den Ost-

Da alle Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit einen durchschlagenden Erfolg bisher nicht gebracht haben, denken die interessierten Kreise weiterhin über die Möglichkeit zur Behebung dieses Krebsgeschwunders an den Wirtschaften der einzelnen Länder nach. In diesem Zusammenhang befasst sich der Diskussionsartikel in der „Polska Gospodarka“ mit den von gewisser Seite erfolgten Vorschlägen, die Regierung möge die einzelnen Unternehmen in Staatsregie nehmen. Dieser Vorschlag hält von der wirtschaftlichen Seite gesehen einer Kritik nicht Stand, und da er den Grundsatz des Privateigentums umstossen würde, müsste man über ihn zur Tagesordnung übergehen. Viel diskutabler wären schon die verschiedenen Vorschläge über allgemeine Kürzung der Arbeitszeit, die teilweise auch schon mit Erfolg angewendet wird. Der Artikel kommt aber zum Schluss, dass nur eine Verringerung der Produktionskosten den Umsatz vergrössern, die Wirtschaftskrise beheben und somit das wirksamste Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sein könnte.

provinzen eine Tonne Kohle sich auf rund 100 z. stellt, erzielt polnische Kohle in Schweden kaum 24 z. Beispiel dieser Art könnte man noch eine ganze Reihe anführen.

In Deutschland, wo die Dinge ähnlich liegen wie in Polen — auch dort konnte der staatliche Interventionismus tolle Orgien feiern — hat die Regierung Brüning es als eine unbedingte Notwendigkeit angesehen, im Wege einer Lockerung der kartellmässigen Preisbindungen eine Normalisierung der Wirtschaftslage zu erreichen und hat zu diesem Zwecke einen zwangswweisen 10prozentigen und noch darüber hinausgehenden Abbau der Preise verfügt. Es mag dahingestellt bleiben, ob dieser Weg der staatlichen Dekretierung als der einzig richtige anzusehen ist, wir neigen eher der Auffassung zu, dass Preisdikate von oben sich oft schädlich auswirken und nicht den eigentlichen Zweck erreichen. Ähnliches konnten wir um dieselbe Zeit des Vorjahres in Polen erleben. Ohne einer Lockerung oder Zerschlagung der Kartelle das Wort zu reden, treten wir für eine einiachere Methode ein. Man müsste einfach den Kartellen den Zwang zur Preissenkung auferlegen, indem ihnen jene Privilegien entzogen werden, die ihnen seinerzeit der Staat verliehen hat. Wenn die Preise kartellgebundener Artikel im Verhältnis zu denen anderer Waren eine so hohe Disproportion aufweisen und sich nicht der allgemeinen rückläufigen Tendenz anpassen — und dieser Fall liegt zweifellos gegenwärtig vor — dann müsste man den Einfuhrzoll für solche Artikel herabsetzen und das Verbot der Schaffung neuer Unternehmungen in diesem oder jenem Wirtschaftszweig aufheben; auf solche Weise würde man die Kartelle zu Preissenkungen zwingen. Das Argument, welches gewöhnlich derartigen Gedankengängen entgegengehalten wird, durch solche Massnahmen werde die inländische Produktion geschwächt, spielt hier in der Regel keine Rolle, da angesichts eines so gewaltigen Preisunterschiedes, wie wir ihn gegenwärtig beobachten, auch bei den herabgesetzten Preisen die Produktion der Kartelle nach wie vor anbleibt. Selbst für den Fall, dass in dem einen oder anderen Falle die Produktion zurückgehen sollte, würde doch der Vorteil, den die Konsumenten aus der Preissenkung ziehen, sicherlich die Verluste aufwiegen, die der eine oder der andere Zweig hierbei erleidet.

Märkte

Getreide. Posen, 9. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Roggen 580 to (27.25), Weizen 75 to (34.75), Gerste 64-66 kg (20.50-21.50), etc.

Getreide. Warschau, 8. Januar. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau für 100 kg in Złoty. Parität Waggon Warschau im Grosshandel: Roggen 27-27.50, Gutsweizen 28-28.50, Sammelweizen 27-27.50, Einheitshafer 24-25, Sammelhafer 22-23, Gerstengrütze 21.75-22.25, Braugerste 25-26, Viktoriaerbsen 32-36, Wintererbsen 34-35.50, Rotklee 220-260, Weissklee 360-420, Weizenluxusmehl 48-55, Weizenmehl 4/0 43-48, gebutertes Roggenmehl 42 bis 45, mittlere Weizenkleie 18.75-16.25, Roggenkleie 14.50-15, Leinmehl 25-26, Sonnenblumenkuchen 21 bis 22, Rapskuchen 20.50-21.50. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Danzig, 8. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pid, weiss 15, Weizen 128 Pid, rot, bunt 14.75, Roggen z. Export 15.60, Roggen f. Konsum 15.85, Gerste feine 15.25-16, Gerste mittel 14.25 bis 15.25, Futtergerste 13.50, Hafer 13, Roggenkleie 10, Weizenkleie 9.75-10. Zufuhr nach Danzig in Waggon: Weizen 3, Gerste 14, Hülsenfrüchte 1, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 8. Januar. Steig. An den Grundtagen des Produktmarktes hat sich kaum etwas geändert. Das Inlandsangebot von Brotgetreide bleibt weiter ziemlich gering, auf der Nachfrageseite ist Roggen am hiesigen Platze gegenwärtig etwas bevorzugt, so dass wiederum bei geringen Umsätzen am Promptmarkt etwa 1 Mark höhere Preise durchzuholen waren. Weizen, der gestern nachmittags etwas schwächer lag, konnte das gestrige Börsenniveau im Prompt- und Lieferungs-handel wieder erreichen. Die Nachfrage für russische und Küstenrechnung hat sich etwas verringert, Weizenmehl hat kleines Bedarfsgeschäft zu stetigen Preisen, für Roggenmehl hat sich die Kaufkraft erhalten, und es wurden auch wieder erhöhte Forderungen bewilligt. Hafer bei ausserordentlichem Angebot und mässiger Konsumnachfrage stetig. Von Gersten sind Industrierorten etwas besser gefragt. Weizen- und Roggenexporte waren auf gestrigem Niveau angeboten.

Gemüse. Warschau, 8. Januar. Bericht des Gemüsemarktes, ul. Grójecka, in Złoty, für 100 kg: Wruken 4-5, rote Rüben 3.50-4.50, harte Zwiebeln 1.20-2.2, II 14-16, Weisskohl 6.50-7.50, Rosenkohl 50-70, Sauerkohl 15-20, Mohrrüben 4-5, Petersilie 9-12, Sellerie 12-15, Kartoffeln, Wagentransport 7 bis 8; Preise für 1 kg: Meerrettich 0.50-1.40, Knoblauch 1.40-1.60, Champignons 3-3.50, Tomaten I 4 bis 5, Spinat 0.80-1.40; Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Weisskohl 12-20, Wirsingkohl 15-20, Rot-

Weitere Schrumpfung der Wareneinfuhr

Ueber den Dezember-Aussenhandel Polens liegen bisher nur die einstweiligen Zahlen über die Höhe der Einfuhr vor. Diese lassen eine weitere Schrumpfung des Warenverkehrs mit dem Auslande erkennen. Es wurden eingeführt Waren im Gesamtgewicht von 220 321 t, deren Wert 91 Mill. z. betrug. Im Vergleich zum November verringerte sich die Einfuhr mengenmässig um 13 540 t, wertmässig um 5.9 Mill. z. Beachtlich ist, dass hinsichtlich der Verringerung Produktionsmittel und zwecks Weiterverarbeitung eingeführte Rohstoffe an erster Stelle stehen. So ging die Einfuhr von Alteisen um 1.3 Mill. z., die von Gerbstoffen um 1 Mill. z. zurück. Rohstoffe für die Textilindustrie wurden insgesamt für 1.5 Mill. z. weniger eingeführt. Vergrössert hat sich dagegen die Einfuhr verschiedener Genussmittel (Kaffee, Tee, Kakao, sowie von Tabak) um 1.6 Mill. z. Aus den Angaben ist erneut die Bestätigung zu entnehmen, dass die Drosselung der Einfuhr hauptsächlich zum Schaden der eigenen Wirtschaft geschieht, die in immer geringerer Masse die Möglichkeit hat, sich mit den für ihre Arbeit erforderlichen Rohstoffen und Produktionsmitteln zu versehen.

Ungenügende Kreditversorgung der Holzwirtschaft

Bekanntlich leidet die polnische Holzwirtschaft besonders stark unter Kreditmangel, was seinerzeit auch durch die Enquête-Kommission des polnischen Landwirtschaftsministeriums amtlich bestätigt wurde. Der jährliche Bedarf an Umsatzkapital wurde für das Jahr 1926, in welchem die Umsätze besonders hoch waren, auf 700 Mill. z. geschätzt und für 1929/30 auf 300 Mill. z. Damit verglichen ist die Summe der Kredite, die der polnischen Holzwirtschaft von den staatlichen Banken gewährt wurden, äusserst gering. Die Bank Polski hatte Ultimo 1929 Forderungen von 6.8 Mill. z. an die Holzwirtschaft und Ultimo 1930 solche von 4.6 Mill. z., d. i. 0.97 Prozent bzw. 0.68 Prozent der an die gesamte Wirtschaft gewährten Kredite.

Die Kredite der Landeswirtschaftsbank betragen Ultimo 1930 = 8.6 Mill. z., d. i. 0.85 Prozent der gesamten Kreditsumme. Somit betragen die durch die beiden staatlichen Kreditinstitute der polnischen Holzwirtschaft gewährten Kredite zusammen 13.2 Mill. Złoty oder 0.79 Prozent der Gesamtkredite. Die Kredite der Privatbanken werden mit 6-7 Mill. Złoty, die Anzahlungen der Inlandsabnehmer mit 10 Mill. z. und die Auslandskredite mit 1 Mill. z. geschätzt. Die Kredite der staatlichen Forsten betragen nach dem Stande von 1930 = 41.9 Mill. z. Schliesslich wird das Eigenkapital der polnischen Holzwirtschaft auf 120 Mill. z. geschätzt. Alles zusammen genommen, bleiben immer noch über 100 Mill. z. Umsatzkapital, das aus unbekanntem Quellen stammt. Es wird angenommen, dass diese 100 Mill. z. von ausländischen Abnehmern in Form von Anzahlungen usw. stammen. Abgesehen davon wird die Kreditversorgung der Holzwirtschaft durch die polnischen Banken als äusserst unzureichend angesehen, und man sagt, dass, solange dieses Problem nicht gelöst ist, es schwer fallen dürfte, eine weitergehende Ordnung in der polnischen Holzwirtschaft zu schaffen.

Firmennachrichten

Konkurse

- G. = Gläubigerversammlung. Termine finden in den Burggerichten statt. Kosten. Konkursverfahren Marcin Dostal. G. 4. 2. 1932, 9 Uhr, Zimmer 17. Posen. Konkursverfahren Fa. Stefan Ruciński, ul. Nowa 8, niedergeschlagen, da der am 16. 11. 1931 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat. Poinisch-Krone. Konkursverfahren Bernard Barlik aus Leskie Malc. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 8. 2. 1932, 10 Uhr, Zimmer 15. Schmeigel. Konkursverfahren Helene Lillmann infolge mangels Masse aufgehoben. Stargard. Konkursverfahren Fa. Gebr. Guminski, früher A. Arens, Dom Towarowy, aufgehoben, da der am 17. 10. 1931 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat. Thorn. Konkursverfahren Gebr. Barański. G. 21. 1. 1932, 11 Uhr, Zimmer 7.

Gerichtsaufsichten

- Termine finden in den Burggerichten statt. Berent. Fa. Teofil Neumann. Vergleichsverfahren aufgehoben, da der Schuldner den Antrag auf Einleitung desselben zurückgezogen hat. Berent. Zahlungsausschub Fa. Klemens Lniński. Eisen- und Porzellanwaren-Geschäft. Verhütungs-verfahren niedergeschlagen. Czerak. Fa. Karl Wecowski. Inh. Jan Wecowski. Zahlungsausschub auf 3 Monate bis 29. 3. 1932 erteilt. Vermögensverwalter Casar Przepieczyński. Gnesen. Fa. Ignacy Waberski, Brauerei. Antrag auf Zahlungsausschub. Prüfungstermin 19. 1. 1932, 10 Uhr, Zimmer 20. Kulm. Fa. Jan Mierzwa. Antrag auf Zahlungsausschub. Prüfungstermin 14. 1. 1932, 10 Uhr, Zimmer 13. Kulmsee. Fa. Sklad zelaza i sprzetu Radio-Elektrotechnische. Inh. Felix Rochon. Antrag auf Zahlungsausschub. Prüfungstermin 20. 1. 1932, 11 Uhr, Zimmer 10. Ostrowo. Fa. „Concordia“, S. Kolodziejczak, ul. Wroclawska. Antrag auf Zahlungsausschub. Prüfungstermin 23. 1. 1932, 9 Uhr, Zimmer Nr. 24. Schwetz. Fa. Stefan Woliszleger in Graszno. Zahlungsausschub abgelehnt. Verfahren abledergeschlagen. Die Verfahrens- und Anzeigekosten trägt der Schuldner. Tschel. Verhütungsverfahren Fa. Jan Lewandowski, früher „Spółka Pedagogiczna“. Zahlungsausschub bis 27. 3. 1932 erteilt. Vermögensverwalter Bankdirektor Leon Rochon.

Generalversammlungen

- 27. 1. Fabryka cukru i rafinerji Czersk in Liquidation. Ordentliche G.-V. 4 Uhr im Lokal der Spółka Handlowa Cukrowni Związkowych in Warschau, ul. Moniuszki 11.

kohl 15-20, Blumenkohl I 30-50 II 15-25, Porree 15 bis 20, Petersilie 25-30, Salat I 30-40, II 15-20, Schnittlauch 25-30. Zufuhr 365 Wagen. Tendenz: mittel. Vieh und Fleisch. Myslowitz, 8. Jan. Bericht der Zentral-Markthalle in Myslowitz, für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen 0.48-0.81, Rinder 0.50-0.81, Rinder 0.50-0.79, Kühe 0.50-0.85, Färsen 0.50-0.83, Kälber 0.50-0.90, Schweinefleisch I 1.16-1.25, II 1.09-1.15, III 1.01-1.08, IV 0.70-1; Durchschnittspreise für I. Sorte 1.18, II 1.12, III 1.05, IV 0.88. Auftrieb für Rindvieh: 1646 Stück; Schweine 2962 Stück. Markt: ruhig. Wolle. Graudenz, 8. Januar. Grosshandelspreise für 50 kg in Dollar, loko Graudenz: Schmutzige Einheitswolle „Merino“ I 9.50-10, II 5.50 bis 6.00, schmutzige Sammelwolle III, Sorte 2.50-3. Der Bedarf war geringer. Die Preise sind in letzter Zeit stark gesunken. Zucker. Magdeburg, 8. Januar. (Notierunzen) Zucker. Magdeburg netto, frei Seeschiff in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiff, seit Hamburg einschliesslich Sack: Januar 5.85 Brief, 5.70 Geld, Februar 5.95 bzw. 5.80, März 6.10 bzw. 5.90, Mai 6.30 bzw. 6.10, August 6.65 bzw. 6.48, Oktober 6.85 bzw. 6.65, Dezember 7.20 bzw. 7.00. Tendenz: ruhig.

Advertisement for 'Londitoei Kaffee' by GEBER POZNAŃ. Includes address: UL. FR. RATAJCZAKA 39 TEL: 3228.

Advertisement for 'Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar'. Maschinenbau - Elektrotechnik. Baulehringenwesen, Architektur. Programm frei. Anfang: Mitte Oktober und April.

Advertisement for 'Wanda' sewing machines. Nähmaschinen, Holsammelnmaschinen, Knopflochmaschinen, Zick-Zackmaschinen. Ersatzteile - Nadeln. Reparaturen fachmännisch u. schnell. „Wanda“ Sp. z. o. o. Poznan, Wielka 25

Märkte

Berlin, 8. Januar. Getreide und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 222-224, Roggen 193-195, Braugerste 154 bis 165, Futter- und Industrieergerste 148-153, Hafer 134-142, Weizenmehl 27.25-31.25, Roggenmehl 26.35 bis 28.35, Weizenkleie 9.25-9.50, Roggenkleie 9-9.50, Viktoriaerbsen 21-27.50, kleine Spelserbsen 21.50-24, Futtererbsen 15-17, Peluschken 16-18, Ackerbohnen 14-16, Wicken 16-19, blaue Lupinen 10-12, gelbe Lupinen 14-15.50, neue Seradella 22-27, Leinkuchen 12.30 bis 12.40, Trockenschrot 6.50, Soyaschrot ab Lissaburg 10.60, ab Stettin 11.10, Kartoffelflocken 12.10 bis 12.30.

Getreide-Termingeschäft, Berlin, 8. Januar. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht März 243, Mai 250.75-250.50 Brief. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht März 208.50-209 Geld, Mai 215. Hafer: März 153, Mai 159.50.

Hamburger Cifnotierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (Hilf. je 100 kg). Weizen: Manitoba I schw. 6.65, Januar 6.60, do. II schw. 6.15, Januar 6.15, Hardwinter I Golf Januar 5.80, Amber Durum II Can. Januar 8.00, Rosa Fé (79 kg) Januar 5.10, Barusso (79 kg) Januar 5.10, Bahia (79 kg) Januar 5.20. Gerste: Donan (61-62 kg) Januar 5.40, do. Jannar 5.40, La Plata (64-65 kg) Januar 5.10, do. (61-62 kg) Januar 5.00. Roggen: La Plata (74-75 kg) Januar 4.95. Mais: La Plata loko schw. 3.60, do. Januar 3.70, do. Februar 3.77, do. März 3.85, Donau (Galfox) schw. 3.42, do. Januar 3.47. Hafer: Unclipp. Plata (46-47 kg) Januar-Februar 4.05, Clipped (51-52 kg) Januar-Februar 4.27. Weizenkleie: La Plata (96%) Januar 7.37, do. Februar 7.32, Rizinus Januar 13, Bombay Januar 12.2.6.

Vieh und Fleisch. Berlin, 8. Januar. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 2162, darunter Ochsen 531, Bullen 550, Kühe und Färsen 1081, do. zum Schlachthof direkt 58, Auslandsrinder 32, Kälber 1530, do. zum Schlachthof direkt 2, Schafe 4645, do. zum Schlachthof direkt 270, Schweine 10 547, do. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1503, Auslandschweine 1532, Für i Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 39, sonstige vollfleischige jüngere 35-38, fleischige 32-34, gering genährte 25 bis 30. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 31-33, sonstige vollfl. oder ausgemästete 29-31, fleischige 26-28, gering genährte 23-25. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 25-30, sonstige vollfl. oder ausgemästete 21-24, fleischige 17-20, gering genährte 13-16. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtw. 33-34, vollfleisch. 28-32, fleischige 23-27, Fresser: mässig genährtes Jungvieh 20-26, Kälber: beste Mast- und Saugkälber 45 bis 53, mittlere Mast- und Saugkälber 30-42, geringe Kälber 18-26. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 40-42, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe I. 37-39, 2. 26-28, fleischige Schafvieh 33-36, gering genährtes Schafvieh 20-25. Schweine: vollfleisch. Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgew. 41-42, vollfl. Schweine von ca. 200-240 Pfd. Lebendgew. 39-41, vollfl. Schweine von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht 35-38, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgew. 32-34, Sauen 35-37. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen lebhaft, bei Kälbern ruhig, bei Schweinen langsam.

Posener Börse

Posen, 9. Januar. Es notierten: 5%ige Konvert.-Anleihe 38 G (38), 4%ige Konvert.-Plandbriefe der Posener Landschaft 27.50 B (27.50), Invest.-Anleihe 76.50 G. Tendenz: ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 8. Januar. Scheck London 17.50, Dollarnoten 5.14, Reichsmarknoten 121%, Zlotynoten 57.53. Von den Devisenkursen war heute das Pfund wieder mehr beachtet: Scheck London notierte wieder höher mit 17.48-17.52, ohne dass grössere Umsätze zustandekamen. Reichsmarknoten und Auszahlung Berlin waren im Freiverkehr mit 121-122% zu hören. Dollarnoten waren mit 5.13%-14% zu hören, während Kabel New York 5.1400 notierten. Der Zloty war etwas fester mit 57.53-57.64 für Noten und 57.51 bis 57.62 für Auszahlung Warschau.

Warschauer Börse

Table with exchange rates for various cities including Amsterdam, Berlin, London, New York, Paris, etc. Columns include Gold and Brief rates.

Warschau, 8. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.905-8.9075, Goldrubel 506 zl für 100 Rubel, Fischerwonez 0.33% Dollar. Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.10, Berlin 211.90, Kopenhagen 169.50, Oslo 168.00, Stockholm 171.50, Montreal 7.55.

Berliner Börse

Es notierten: 4% Prämien-Invest.-Anleihe 80.50 (80), 4% Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 88 (-) 4%, Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 42.50 (41.25), 5% Staatskonvert.-Anleihe 39.75 (39.75), 6% Dollar-Anleihe (89), 7% Stabilisierung-Anleihe 52 (51.25), Bank Polski 105 (105). Tendenz unverändert.

Table with exchange rates for various cities including Amsterdam, Berlin, London, New York, Paris, etc. Columns include Gold and Brief rates.

Ostdevisen. Berlin, 8. Januar. Auszahlung Posen 47.15-47.35 (100 Rm. = 211.19-212.09), Auszahlung Warschau 47.15-47.35, Auszahlung Katowitz 47.15-47.35; grosse polnische Noten 47-47.40.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Da man anderen immer mehr glaubt, halten wir es für richtig, uns jeder Anpreisung zu enthalten und lieber unsere Abnehmer sprechen zu lassen. Viele Tausende, die unser seit Jahren bekanntes Blut- und Nerven-Regenerationsmittel „Fregalin“ bereits genommen haben, sind nicht enttäuscht worden. Ausserordentlich bewährt hat sich „Fregalin“ bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. Um den schweren Kampf ums Dasein führen zu können, braucht man starke Nerven und gesundes Blut. Lesen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten von selbst über die Wirkung des „Fregalin“ schreiben, und Sie werden sich danach ein Urteil bilden. In unserem Archiv sind noch viele Tausend derartiger Dankschreiben aus dem In- und Auslande, die unaufgefordert eingegangen sind, und die Sie jederzeit in unserem Büro einsehen können. Alle Dankschreiben sind notariell beglaubigt. „Fregalin“ ist in allen Apotheken zu haben. Die Herstellung erfolgt unter wissenschaftlicher Überwachung.

Advertisement for Fregalin medicine featuring portraits of satisfied customers and their testimonials. Includes names like Lubla, Nowy Dwór, Herischdorf, Laubahn Schl., and Łódź.

Advertisement for Waldemar Günther furniture store, located at Swarzędz, ul. Wrzesińska 1. Offers Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen furniture.

Advertisement for Pianofabrik B. Sommerfeld, Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2. Offers best quality pianos at reduced prices.

Advertisement for Kowalskina headache powder, beseitigt die heftigsten Kopfschmerzen. Includes contact information for a pharmacy in Warszawa.

Advertisement for Borzügliche Brotstube, Hotel, Gastwirtschaft mit großem Saal, Kolonialwaren, etc. Located at Heinrich Benner, Neumünsterberg.

Kleine Anzeigen

Large section of small advertisements including: Vermietungen (rooms for rent), Elegante Zimmer (elegant rooms), An- u. Verkäufe (sales), Sommerfeld-Pianos, Schreibmaschinen (typewriters), Kaufe (purchases), Stellengesuche (job openings), Gutswalter (estate management), Junge Frau (young woman), Herrenwäsche (men's clothing), Offene Stellen (open positions), Lehrling (apprentice), Tiermarkt (animal market), Hund (dog), and Heirat (marriage).

Das Alter der bedeutenden Politiker

Wer regiert die Völker?

Besteht zwischen Alter und Erfolg ein Zusammenhang?

Die Frage: wer eigentlich die Völker regiert, die Diplomaten oder die Parlamente, oder aber im Hintergrund bleibende, trotzdem sehr starke Kräfte...

Es wäre sinnlos, heute — mitten in dem sich unaufhaltbar weiter entwickelnden Geschehen — diese Frage noch einmal anzuschneiden...

Das erste, das Alter der führenden Diplomaten und Politiker, läßt sich sehr leicht feststellen. Wir haben alle bekannteren Köpfe der Weltpolitik in vier Gruppen eingeteilt...

Zur Gruppe 1 gehört als einer der jüngsten, energiegelassensten, aber auch verschwiegensten Politiker der Erde der erst 46 Jahre alte Reichkanzler Dr. Brüning...

Die Gruppe 2 umfaßt weitaus die meisten bekannten Politiker. Zu ihr gehören: der englische Außenminister Simon mit 58 Jahren, der amerikanische Präsident Hoover mit ebenfalls 58 Jahren...

Die Gruppe 3 (Alter von 60 bis 70 Jahren) ist schon erheblich kleiner als die beiden vorhergehenden. Zu ihr gehören — mit Ausnahme der im folgenden Genannten — die Gesehenen, die längst schon von der politischen Bühne abgetreten sind...

Die Gruppe 4, in die wir diejenigen Politiker über 70 Jahre eingereiht haben, enthält nur noch drei Namen, die dafür aber um so bedeutungsvoller sind: den französischen Außenminister und Freund Stresemanns, den 72jährigen „großen alten Mann“ Briand...

Allein schon aus den in den einzelnen Gruppen enthaltenen Namen geht hervor, daß es für den Erfolg keine bestimmte Altersgrenze gibt.

mit 50 Jahren eine Null sein und es mit 65 Jahren immer noch bleiben. Es läßt sich für die vor uns genannten Diplomaten nicht einmal mehr sagen, wann sie eigentlich auf dem Höhepunkt ihres Ruhmes standen...

„Nächst Hindenburg: sein Name erhielt Weltbedeutung während des großen Krieges, als er das bedrohte Ostpreußen rettete, das wäre also etwa 17 Jahre her, so daß Hindenburg erst im Alter von 67 Jahren über die auf die Grenzen Deutschlands beschränkte Geltung eines Kommandierenden Generals hinauswuchs...

Sehr alt ist demnach bei keinem der genannten Männer der politische Ruhm. Am ältesten ist vielleicht der Hindenburgs, den schon 1915 eine ganze Welt kannte und achtete.

Abessinien im Aufstieg

Eines der ältesten Reiche der Welt. — Bevölkerung und Wirtschaft. — Die Herrscher.

Abessinien — richtiger Äthiopien genannt — ist heute Äthiopia einigselbständiges Reich. Die Abessinier verlegen den Anfang ihrer Geschichte in die Zeit Salomos, also etwa um 950 v. Chr. Bis etwa zum Jahre 1000 n. Chr. bietet die einheimische Ueberlieferung fast nur eine Reihe von Königsnamen...

Im Nordosten Äthiops liegt Ras Tafari Reich und ist rund doppelt so groß wie Deutschland. Seine Untergebenden setzen sich aus verschiedenen Stämmen zusammen.

Die letzten Telegramme

Das japanische Kabinett

Für das Attentat auf den Kaiser von Japan, das glücklicherweise ohne ernste Folgen abließ, führte sich das japanische Kabinett verantwortlich. Der Ministerpräsident begab sich zum Kaiser und stellte seine Stellung und ebenso die der Minister zur Verfügung...

Großer Fabrikbrand in Ober-Baden

Emmendingen, 8. Januar. In den umfangreichen Lagerräumen der ersten deutschen Kammgarn-Spinnerei brach heute vormittag aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus...

Raubüberfall auf eine Bank

Altona, 9. Januar. In die Räume der Wabeler Kreditbank in Wedel drangen gestern drei Männer, bedrohten den Kassenbeamten mit Schusswaffen und raubten 2800 Mark. Die Täter sind entkommen.

Kleine Meldungen

Berlin, 9. Januar. Auf der Straße Berlin-Altona zwischen Bielefeld und Stadweide sind etwa 3-4 Meter vom Bahnkörper entfernt in einer Höhengrabschöpfung 25 Patronen ohne Zünder gefunden worden...

London, 9. Januar. Der Präsident des Handelsamtes in der letzten Arbeiterregierung William Graham ist gestorben.

Krenzburg (Oberpfälzer), 9. Januar. Gestern abend kam es hier während einer öffentlichen Kundgebung der sozialistischen Arbeiterpartei zwischen Versammlungsteilnehmern und anwesenden Nationalsozialisten zu einer regelrechten Schlägerei mit Tisch- und Stuhlbeinen...

Berlin, 9. Januar. Eine Kundgebung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Berliner Sportpalast wurde kurz nach ihrem Beginn von der Polizei aufgelöst, weil der Hauptredner Dr. Göbels heftige Angriffe gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß richtete.

die einst aus Arabien einwanderte und sich mit der Bevölkerung mischte. Aus dieser Mischung gingen die Amhara hervor, die auch heute noch das herrschende Volk Abessiniens sind.

An der Weltwirtschaft hat Abessinien kaum Anteil. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind Häute, Felle, Kaffee, Wachs und Elfenbein.

Langsam bringt die moderne Zeit auch nach Abessinien vor. Die Großstädte erhalten schöne Straßen, moderne Bewässerung und elektrische Lichtanlagen.

Wie man's macht, ist's falsch

Provokationen des Danziger Senats

Unter dieser patriotischen Ueberschrift bringt unser Freund, der „Kurier Poczanski“ folgende Pat.-Meldung: „Danzig: Der Senat als vorgeordnete Behörde der städtischen Selbstverwaltung hat einige neu angelegte Straßen im Stadtviertel Saspe mit Namen polnischer Städte belegt...

Der „Kurier Pocz.“ hat ganz recht. Natürlich ist das eine unerhörte Provokation des freien Danziger Senats. Um den „Kurier Pocz.“ zu weiterer Betätigung seines Patriotismus anzufeuern, machen wir ihn darauf aufmerksam, daß in der Welt noch mehr derartige Provokationen bisher ungetrübte geblieben sind.

Bielitz-Biala als Zielfstation im begünstigten Touristen- und Wintersportverkehr

Bekanntlich besteht in Polen die Einführung verbilligter Fahrten von größeren Städten aus in die wichtigsten Touristen- und Wintersportzentren. Bis nun galt Bielitz, das Zentrum des Touristen- und des Wintersportverkehrs in den polnischen Besiden, wohl als Ausgangsstation in diesem begünstigten Verkehr...

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch.

Staatsbudget gepfändet ist. Die Reise des Finanzministers Argentoianu hat den einen Zweck, einen Anleihe um jeden Preis aufzutreiben, um wenigstens die laufenden Beamtengehälter bezahlen zu können.

Verkaufte Beamtengehälter

Die Beamten und Pensionäre Rumäniens haben zum Teil seit fünf Monaten kein Gehalt mehr bekommen. Das höchste Beschäftigte, das früher als angenehmer Nebenberuf galt, ist plötzlich in die Rolle des Hauptberufes auferückt.

Das Geschäft ist so gut gewesen, daß die betreffenden Finanziers (hinter denen einige rumänische Großbanken stehen) dem Finanzministerium allen Erfordernissen des Vorschlags gemacht haben, an diesen „Modalitäten“ auch in Zukunft festzuhalten.

Der König sucht eine Bräute

Vor zwei Jahren war in das rumänische Budget eine Summe für den Bau einer kleinen Bräute über das Flukien Delach eingelegt worden. Anlässlich der rumänischen Herbstmanöver, denen der König beizuwohnte, ergab es sich, daß eine Uebersparung dieses Flukiens eine große Zeitersparnis bedeuten würde.

Neue Verhandlungen der österreichischen Banken mit den Auslandsgläubigern

Wien, 9. Januar. Nach dem „Neuen Wiener Tageblatt“ soll die österreichische Nationalbank die an dem Stillhalteabkommen beteiligten österreichischen Banken verständigt haben, daß sie für die nach dem 10. Januar fälligen Kapitalrückzahlungen keine Devisen zuteilen werde.

Die österreichische Nationalbank will neuen 60-Millionen-Kredit beantragen. Wien, 9. Januar. Wie die „Reichspost“ erzählt, will der Präsident der österreichischen Nationalbank auf der Verwaltungsratsitzung der B. F. 3. am 11. Januar die Dringlichkeit eines Devisenkredits für die österreichische Nationalbank begründen.

Der Brest-Prozess

Im Brest-Prozess setzte am gestrigen Freitag zunächst der Angeklagte Pragier seine am Donnerstag begonnene Schlussrede fort. Im Laufe seiner Ausführungen wurde der Redner von dem Vorsitzenden mit den Worten unterbrochen: „Ich erinnere Sie daran, daß ich Ihnen das Wort entziehen werde, wenn Sie fortfahren, in diesem Tone zu sprechen.“

Das Urteil wird am Dienstag erwartet.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.100.000,- zł / Haftsumme 11.000.000,- zł

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Am Freitag, dem 8. Januar 1932, verschied, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unsere liebe Mitbewohnerin

Frau Sophie Wojtowik
geb. Wittiger.

Frau H. Hüber.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. Januar, um 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Dembsen aus statt.

Heute nachmittag 10 Uhr entschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Lehrer a. D.

Ludwig Boehlke

im 96. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
O. Joachim u. Frau Olga
geb. Boehlke.

Friedhof Stobnica-Mlyn,
7. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. d. Mts., um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Pelze sind Goldwerte!

Sofort einkaufen! Pelzfutter, Neuheiten, Bekleidungsartikel. Alle Pelzwaren Schleierpreise!!

W. Hankiewicz Poznań
ul. Wielka 9 (Eing. ul. Stęska)

Foto-Atelier
Cläre Maab-Schmidtke
In Swarzędz, ul. Strzelecka 4
für künstler. u. einfache Aufnahmen jeder Art!

LADEN

m. 2 Zimmer u. Küche in belebter Straße, wo über 20 J. Kolon.-Waren-Geschäft mit Back- u. Milch betriebe, sof. zu verm. Montl. 63 RM. Einrichtung vorhanden. Auch steht das Grundstück, außer Laden 6 Bldg., z. Verkauf.

Arthur Stieger
Schwerin a. Warthe,
Lindenstraße 29.

Tonfilmtheater
Colosseum

Emil Jannings
Mariene Dietrich
in
„Der Blaue Engel“



Männer-Turn-Verein-Posen

Tow. zap.

Sonnabend, den 16. Januar 1932, in den Räumen des Zoologischen Gartens

Turnerischer Unterhaltungsabend

— Turnerische Darbietungen —
Konzert Theater Tanz

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Kartenvorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Eintrittspreise: für Mitglieder 1.— zł, für Gäste 2.— zł.

Numerierter Platz 1.— zł Zuschlag.

Die Preise verstehen sich einschl. Steuer.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden allen lieben Verwandten und Freunden, insbesondere aber Herrn Pastor Gramse für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir im Namen der trauernden Hinterbliebenen unsern

allerherzlichsten Dank.

Hermann Henke und Frau Agnes
geb. Hempel.

Am Sonnabend, dem 9. Januar 1932,

Kesselwurst u. Eisbeissen

sowie Skatabend

veranstaltet für Freunde und Bekannte.

Der Logenwirt

Jul. Hoedt, Grobla 25a.

Zum 1. April

Wirtschaftsassistenz gesucht.

Polnische Sprache Bedingung. Offert. unter 2994 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kiefern- Bau- u. Tischlerholz

gibt freihändig ab die Rittergutsforst Bronikowo pow. Miejski.

So billig war es noch nie
wie unser diesjähriger

Großer Inventur-Verkauf!

Nicht Worte — sondern Preise!

Herren-Hüte, weich, bunt und schwarz jetzt von 2.95 an.

Haarige Hüte mod. Farben u. Façons, jetzt v. 6.90	Oberhemden bunt, mod. m. 2 Kragen, jetzt von 4.90	Stehumlegekragen steif mod. Faç., alle Grössen, jetzt von 0.75	Kragen halbsteif u. Piqué mod., alle Grössen, j. v. 0.95
Herren-Hüte, steif m. seid. Futter, la. Qual. jetzt v. 11.50	Oberhemden Popeline weiss u. bunt, modern, jetzt von 16.50	Selbstbinder seidene lange mod. Façons . . . jetzt von 0.95	Cachenez und Sehals seidene, moderne . . . jetzt von 2.95
Haar-Hüte weich u. steif, m. seid. Futter j. v. 17.50	Nachthemden mit bunt. mod. Besatz, jetzt von 6.90	Leder-Handschuhe mit warmem Futter . . . jetzt von 6.90	Handschuhe, Wildled. imit. mit warmem Futter . . . jetzt von 2.95
la Velour-Hüte m. seid. Futter, mod. Farben j. v. 19.50	Oberhemden Piqué weiss mit Mansch. jetzt von 7.90	Soeken bunt la Qualität, modern . . . jetzt von 0.95	Soeken, reine Wolle la Qualität, bunt u. schw. j. v. 2.45
Pullover m. Patent- Westen gr. Auswahl, jetzt von 16.50	Pyjamas Zephir und Flanell, moderne, jetzt von 16.50		
Gamaschen, prima Qual. mod., grosse Auswahl, jetzt v. 2.95	Jacken, Unterhosen Halbwolle, Normal . . . jetzt von 4.90		
Damen-Schnee-Schuhe la. f. Kinder v. 9.00, jetzt von 9.80	Unterhosen gefüttert Hemden gefüt. v. 5.90, jetzt von 4.90		
Herren-Gummischuhe la. f. Kinder v. 3.90, jetzt von 8.80	Hosenträger, Gummi für Knaben m. Led. v. 0.45, jetzt von 0.95		

Winter-Mäntel, prima, mod. Façons und Farben, Preise zur Hälfte herabgesetzt, jetzt v. 68.00 zł

10% Rabatt Auf sämtliche Waren, deren Preise nicht ermäßigt sind, erteilen wir **10% Rabatt** Sowie in meinem zweiten Geschäft ul. 27. Grudnia 4.

The Gentleman

własc.: Stefan Schaefer

ul. Nowa 1.

POZNAŃ
TELEFON 31-69.

ul. Nowa 1.



„Freies Eigentum“
Wir vergeben **Baugeld** und Darlehn zur Hypothekenablösung
Eigenes Kapital 10—15% vom Darlehensbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann.
Keine Zinsen, nur 6—8% Amortisation.
Macege & Co. Danzig, Hansapl. 2b.
Auskünfte erteilt: H. Franke,
Poznań Marsz. Focha 19/1

Berlin-Poznań

tausche Haus in Berlin, jährliche Miete Mk 20 000, — geregelte Hypothek, la Zustand, großer Überschuss. Offerten an „Par“

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, unter 53,62.

Dampfstiefel

gebraucht und gut erhalten, von 20—30 m² Heizfläche zu kaufen gesucht. Off. und Vermittlungen sind zu richten an die

Molkereigenossenschaft Wilkowyja, poczta Klecko

2.90 zloty

prima Seidenstrümpfe von 2.90, Bemberg-Gold von 3.50, prima Seidenstrümpf von großer Elastizität u. Dauerhaftigkeit von 4.90. Seidenstrümpf von 0.95.

Handschuhe, Strümpfe, Socken, sowie Wäsche in allen Farben u. Größen in sehr großer Auswahl zu bedeutend erniedrigten Preisen empfiehlt

Wäschefabrik J. Schubert, nur Poznań ulica Wroclawska 3.

Sie haben großen Erfolg durch ein zugkräftiges Inserat im „Posener Tageblatt“

AUSWAHLENUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ
TELEFON POZNAŃ GWARNA 1513 POZNAŃ 16.
GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für sachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses, gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERLINGEN GEREIT WILLIGST